

Abdulghani Hajbakri

Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Detering

Herr Prof. Dr. Jens Scheiner

Georg-August-Universität Göttingen

Philosophische Fakultät

Seminar für Deutsche Philologie

Abteilung Komparatistik

Betreuer: Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Detering

Schöpfungsgeschichte und Sintflut in vorbiblischen Quellen, Bibel und Koran: Eine vergleichende Lektüre

Abschlussarbeit im Master-Studiengang

Komparatistik

zur Erlangung des Akademischen Grades

„Master of Arts“ (M. A.)

an der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt am 14.02.2022

von Abdulghani Hajbakri

aus Damassuburb, Syrien

Danksagung

Sehr herzlich möchte ich Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Detering sowie Herrn Prof. Dr. Jens Scheiner für die Betreuung dieser Arbeit und die hilfreichen Gespräche während des Schreibprozesses danken.

Mein Dank geht auch an Sabrina Reimann, welche meine Masterarbeit korrekturgelesen hat.

Ich bedanke mich ganz besonders bei meiner Mutter Somaya, meinem Vater Majed, meinen Geschwistern Ahmad, Batol, Muhannad und Raghad, sowie meiner Ehefrau Zainab Alkhatib und meiner Tochter Julia dafür, dass sie mir für die Zeit des Studiums jede mögliche Unterstützung und Motivation zukommen ließen und meine Launen während der Erstellung ertragen haben.

Den Märtyrern, Häftlingen, meiner Familie, meinen Freunden und uns Flüchtlingen überall auf der Welt, insbesondere den Zeltbewohnern, ist diese Arbeit gewidmet.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Einführung in die Thematik	1
1.2. Zielsetzung	1
1.3. Aufbau der Arbeit	2
2. Die Schöpfungsgeschichte in Hesiod: <i>Theogonie</i>	5
2.1. Zur Einführung	5
2.2. Entstehung der Welt	7
2.3. Rache an Uranos	7
2.4. Menschenwerdung – Frauen	10
2.5. Der Sieg des <i>Zeus</i> über die Titanen	13
3. Die Bibel	15
3.1. Das heilige Buch der Juden und Christen – die Bibel	15
3.2. Die Schöpfung nach dem Buch Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“	17
3.3. Die Schöpfung nach dem Buch Genesis II & III: Bericht des „Jahwisten“	22
3.4. Schöpfungsgeschichte in Psalmen - z. B. Psalm 148	28
3.5. Schöpfungsgeschichte im Prolog des Johannes-Evangeliums - Kapitel 1: Jesus Christus – Gottes Wort an die Welt	32
4. Der Koran	35
4.1. Einführung	35
4.2. Schöpfungsgeschichte im Koran	37
4.3. Die Erschaffung der Menschen	44
5. Die Sintflut-Erzählung	51
5.1. Zur Einführung	51
5.2. Die Sintflut im Gilgamesch-Epos	52

5.2.1. Einführung	52
5.2.2. Die Ereignisse vor der Sintflut-Erzählung	53
5.2.3. Der Bau des Schiffes	56
5.2.4. Die Sintflut	58
5.2.5. Das Ende der Sintflut	59
5.3. <i>Noah</i> und die Sintflut in der Bibel	60
5.3.1. Die Vorbereitung <i>Noahs</i> auf die Sintflut	60
5.3.2. Die Sintflut	61
5.3.3. Das Ende der Sintflut	63
5.4. <i>Noah</i> und die Sintflut-Erzählung im Koran	63
5.4.1. Der Prophet <i>Noah</i>	63
5.4.2. Die Sintflut	66
5.4.3. Das Ende der Sintflut	67
5.5. Vergleich zwischen den Sintflut-Erzählungen im Gilgamesch-Epos, im 1. Buch Mose des Alten Testaments und im Koran	68
6. Schlussbetrachtung	72
Literaturverzeichnis	74
Selbständigkeitserklärung	VI

Meinen Eltern

Geschwistern

Zainab

Julia

1. Einleitung

1.1. Einführung in die Thematik

Die Neugier mag den Menschen dazu bringen zu erforschen, wie er erschaffen wurde, wie diese Welt entstanden ist und wie es mit der Sintflut zu einer Vernichtung der Menschheit kam und nur diejenigen, die auf dem Schiff waren, welches die verbleibenden Lebewesen rettete, am Leben blieben.

Sind uns die Schöpfungsgeschichte und die Sintflut-Erzählung ausschließlich aus den heiligen Büchern, der Bibel und dem Koran, bekannt oder gibt es ältere Überlieferungen?

Tatsächlich gelten literarische Werke aus vorbiblischer Zeit als Ursprung unseres Verständnisses dieser Welt und ihrer Ordnung und zu der Frage, woher der Mensch kam. Und sie gelten als Ursprünge der Kultur. Ihre Geschichten über den Beginn der Schöpfung, die Entstehung der Welt und die Sintflut prägten unser Selbstbild und unseren Blick auf die Welt. Im Laufe der Jahrhunderte bildeten ihre kosmologischen und anthropologischen Vorstellungen den wichtigsten Orientierungspunkt für die Entdeckung der Naturgeschichte der Welt in unserem Kulturraum.¹

Mit den ersten Texten der Bibel und ihrer Erzählungen über die Entstehung der Welt und die Erschaffung des Menschen sowie die Sintflut begannen Vergleiche zwischen diesen Geschichten der Bibel und der damals weit verbreiteten Geschichten aus vorbiblischer Zeit in ihrer einfachen Form. Nach mehreren Jahrhunderten entstand der Koran und erzählte dieselben Geschichten, so dass das Feld der Forschung, der Analysen und Vergleiche insbesondere mit den Texten der Bibel breiter wurde, da beide Bücher als heilige Bücher der Religionen, (Judentum, Christentum und Islam) gelten.

1.2. Zielsetzung

Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Arbeit das Ziel, das Vergleichsfeld zu erweitern, indem die Geschichten aus vorbiblischen Quellen, der Bibel und dem Koran betrachtet und damit neue Perspektiven für Forschung und Analyse eröffnet werden. Dabei sollen die Geschichten aus verschiedenen Quellen aus unterschiedlichen Zeiten miteinander verglichen

¹ Vgl. Gertz, Jan Christian: Das erste Buch Mose (Genesis) – Die Urgeschichte Gen 1-11. Göttingen, 2018, S. 1.

und die Einflüsse jeder Geschichte auf die nachfolgenden Erzählungen aufgezeigt werden. Und es wird gefragt, ob diese Einflüsse vom religiösen, kulturellen, räumlichen oder sprachlichen Hintergrund herrühren, zu dem der Text gehört, der die Geschichte erzählt.

Dies beinhaltet die Analyse der Unterschiede zwischen den Geschichten der Schöpfungsgeschichte und der Sintflut-Erzählung. Dabei wird besonders untersucht, ob und wie sich die Ereignisse, Figuren oder Erzählverläufe änderten und wie es zu dieser Änderung und diesen Unterschieden kam.

Als vorbiblische Quellen wird Hesiods *Theogonie* gewählt, um sie mit der Schöpfungsgeschichte sowohl in der Bibel als auch im Koran zu vergleichen. Darüber hinaus wird das Gilgamesch-Epos mit der Sintflut-Erzählung in der Bibel und im Koran verglichen.

Da die vorbiblischen Quellen, Hesiods *Theogonie* und das Gilgamesch-Epos, die Bibel und der Koran nicht in deutscher Sprache verfasst wurden und die vorliegende Untersuchung auf Deutsch verfasst wird, wurden einschlägige wissenschaftlich etablierte Übersetzungen dieser Quellen ausgewählt. Diese lauten:

- Hesiod – *Theogonie*, Werke und Tage: Herausgegeben und übersetzt von Albert von Schirnding. Mit einer Einführung und einem Register von Ernst Günther Schmidt. 5., überarbeitete Auflage. Berlin, 2012.
- Das Gilgamesch-Epos: Neu übersetzt und kommentiert von Stefan M. Maul. 5., durchgesehene Auflage 2012. München, 2005.
- Zürcher Bibel: Zürich 2007. 2. Auflage. Stuttgart, 2008.
- Der Koran: Übersetzung von Rudi Paret. Stuttgart, 1966.

Die vorliegende Arbeit basiert nicht auf Befragungen oder Interviews, sondern ausschließlich auf der Literaturrecherche von Literaturquellen, Studien, Interpretationen, Koranexegese und Bibliografien.

1.3. Aufbau der Arbeit

Diese Masterarbeit ist folgendermaßen aufgebaut. Nach dieser Einleitung folgt der Haupttext der Arbeit, der in zwei Teile gegliedert ist.

Im ersten Teil geht es um die Schöpfungsgeschichte in Hesiods *Theogonie*, der Bibel und dem Koran. Zuerst wird kurz in die Quelle, in der diese Geschichte erzählt wird, eingeführt. Darauffolgend werden die Geschehnisse, der Kontext und die Figuren der Schöpfungsgeschichte in dieser Quelle erklärt und analysiert. Der Vergleich wird in diesem Teil als Grundlage des Erklärens, Verstehens und Analysierens der Geschichte erfolgen. Wenn es im Vergleich mit den vorherigen Quellen eine Gemeinsamkeit oder einen Unterschied in der Geschichte gibt, wird dieser erwähnt und kommentiert und dann das Erzählen der Geschichte fortgesetzt. Der Grund dafür ist, dass die Schöpfungsgeschichte in diesen Quellen nicht in der gleichen Abfolge der Ereignisse erzählt wird. Daher sollten der Vergleich in der Erklärung und die Analyse des Textes, der über die Schöpfungsgeschichte spricht, kombiniert werden. Dieser Teil umfasst die Kapitel zwei, drei und vier der Arbeit:

- ❖ Das zweite Kapitel handelt von Hesiod und seiner *Theogonie*, in der die Entstehung der Welt und der Götter in der Abfolge ihrer Herrschaft erläutert wird.
- ❖ Das dritte Kapitel beginnt mit der Vorstellung der Bibel und der Ursprünge ihrer Texte. Hier wird die Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis 1 erklärt und mit der Entstehung der Welt in Hesiods *Theogonie* verglichen. Darauffolgend wird die Schöpfungsgeschichte in Genesis 2 und Genesis 3 dargestellt und sowohl mit der Entstehung der Welt in Hesiods *Theogonie* als auch mit der Schöpfungsgeschichte in Genesis 1 verglichen. Dann erfolgt die Einführung in das Buch der Psalmen und die Schöpfungsgeschichte in Psalm 148. Diese Darstellung wird mit dem, was in Hesiods *Theogonie* und in Genesis 1-3 erzählt wurde, verglichen. Anschließend wird das Johannes-Evangelium vorgestellt, dann die Erschaffung des Menschen im Prolog des Johannes-Evangeliums erläutert und mit dem Vorhergehenden verglichen.
- ❖ Im vierten Kapitel werden der Koran und seine Entstehung vorgestellt. Dabei wird die darin enthaltene Schöpfungsgeschichte erläutert. Da die Schöpfungsgeschichte im Koran nicht als Geschichte einer Abfolge von Ereignissen zu finden ist, wie es in Genesis 1, Genesis 2, im Psalm 148 und im Prolog des Johannes-Evangeliums der Fall ist, sondern in mehreren Versen in verschiedenen Suren, werden die Erklärung und die Analyse der Geschichte auf der Reihenfolge in Genesis 1 basieren. Im Laufe des Erzählens der Schöpfungsgeschichte im Koran werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihr und den Schöpfungsgeschichten in Hesiods *Theogonie*, Genesis 1-3, Psalm 148 und dem Prolog des Johannes-Evangeliums herausgearbeitet.

Im zweiten Teil geht es um die Sintflut-Erzählung im Gilgamesch-Epos, der Bibel und dem Koran. Auch hier erfolgt eine Einführung in die Quellen, allerdings nur in die erste Quelle, das Gilgamesch-Epos, denn die beiden anderen Quellen, in denen die Sintflut-Erzählung erzählt wird, werden bereits im ersten Teil des Haupttextes der Arbeit vorgestellt, so dass eine Wiederholung nicht nötig ist. Der Vergleich wird hier nicht als Teil des Erklärens und Analysierens der Sintflut-Erzählung erfolgen, sondern zuerst wird die Erzählung in jeder Quelle gezeigt. Anschließend werden die Erzählungen in einem speziellen Unterkapitel miteinander verglichen. Dieser Teil ist das fünfte Kapitel der Arbeit, das aus vier Unterkapiteln besteht:

- (1) Das erste Unterkapitel behandelt das Gilgamesch-Epos und stellt dieses und seine Geschichte vor. Dann werden die Ereignisse erzählt, die zur Sintflut-Erzählung führten. Anschließend wird die Geschichte der Flut in diesem Epos mit einer detaillierten Erklärung der Phasen des Schiffsbaus erzählt.
- (2) Im zweiten Unterkapitel wird die Sintflut-Erzählung in der Bibel, konkret im Alten Testament in Genesis 6, 7, 8 und 9 erzählt, und der Held dieser Erzählung wird charakterisiert. Die Sintflut wird hier in mehreren chronologischen Phasen beschrieben.
- (3) Das dritte Unterkapitel befasst sich mit der Sintflut-Erzählung im Koran. Hier wird auch der Held der Erzählung vorgestellt.
- (4) Das vierte Unterkapitel enthält einen Vergleich zwischen den Sintflut-Erzählungen in den drei Quellen. Um den Vergleich übersichtlich zu gestalten, erfolgt dieser in einer tabellarischen Darstellung.

Das letzte Kapitel stellt das Fazit und den Schluss der Arbeit dar. Hier werden die Ergebnisse der im Haupttext erwähnten Vergleiche zusammengefasst. Es werden die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgestellt, die letztlich zu den Antworten auf die in dieser Einleitung genannten Forschungsfragen führen.

2. Die Schöpfungsgeschichte in Hesiod: *Theogonie*

2.1. Zur Einführung

Die griechische Mythologie umfasst die Gesamtheit der Mythen, an die die Menschen im antiken Griechenland glaubten. Diese Mythen befassten sich mit ihren Göttern, anderen mythologischen Persönlichkeiten und der Natur der Welt und bildeten die Grundlage ihrer religiösen und rituellen Ausübungen. *Uranus*, *Zeus*, *Gaia* und *Eros* – die Namen dieser und anderer Gottheiten aus der antiken griechischen Mythologie sind uns bis heute bekannt. Aber woher kennen wir diese Mythologie und die Stammbäume der griechischen Gottheiten?

Nachdem die alten Mythen jahrhundertlang von fahrenden Sängern mündlich überliefert worden waren, wurden sie ab dem siebten Jahrhundert v. Chr. zum ersten Mal niedergeschrieben. Viele Mythen finden sich in den Werken *Ilias* und *Odyssee* von Homer. Doch daneben existiert ein weiteres Werk, das für die griechische Religion und Kultur von großer Bedeutung war: *Theogonie* (wörtlich: „Götterentstehung“) von Hesiod. Hesiod ist mit seinem Vater Dios und seiner Mutter Pycimede in Askra in Böotien aufgewachsen. Dios war der Sohn von Apelles und der Enkel von Melanopus, von dem einige sagen, er sei der Großvater von Homer gewesen, so dass Homer Hesiods Cousin zweiten Grades sein würde und beide von Atlas abstammen würden. Einigen Quellen zufolge soll Hesiod älter als Homer gewesen sein, nach anderen Quellen genauso alt wie er. Porphyrios jedoch und viele andere schreiben, dass er hundert Jahre jünger sei. Wenn dies so wäre, wäre er nur 32 Jahre vor den ersten Olympischen Spielen geboren, d. h. ca. 807/6 v. Chr.² Hesiod starb, als er als Gast bei Antiphos und Ctimenos war: Nachts dachten diese, sie würden den Verführer ihrer Schwester töten, aber sie töteten unabsichtlich Hesiod. Insgesamt jedoch existieren nur wenige Informationen über sein Leben.

Sehr viel mehr ist bekannt über sein wichtigstes Werk *Theogonie*, welches in der europäischen Überlieferung den ältesten Text über die Entstehung der Welt sowie der Götter darstellt.³

Neben Homers Werken *Ilias* und *Odyssee* stellt Hesiods *Theogonie* eine Hauptquelle für unser heutiges Wissen über die griechische Mythologie und Mythographie sowie das Alltagsleben seiner Zeit dar. Hesiod war Bauer von Beruf und sammelte Mythen, die er von Sängern hörte:

² Vgl. Hesiod: *Theogony, Works and Days*. Edited and translated by Glenn W. Most. Cambridge, MA & London: Harvard University press, 2006, S. 155-157.

³ Vgl. Wilfried Barner: Den nicht erzählbaren Anfang der Welt erzählen. Über „Chaos“ und Genesis in Hesiods *Theogonie*. Vorgelesen in der Plenarsitzung am 12. November 2010. In: *Jahrbuch der Göttinger Akademie der Wissenschaften*. Berlin, Walter de Gruyter, 2011, S. 279.

von der Entstehung der Welt und der Götter aus dem Chaos über die Rache an *Uranus* durch sein Kind bis zum Sieg des *Zeus* über die Titanen. Dazwischen befinden sich lange Listen von Stammbäumen der zahlreichen Gottheiten, die von den Griechen verehrt wurden. Das in Hexametern verfasste Werk stellt den heutigen Leser und die heutige Leserin vor einige Herausforderungen. Wer kein Philologe und keine Philologin ist und beispielsweise keine Vorkenntnisse über *Zeus* und seine Siege hat, wird vieles nachschlagen müssen. Trotzdem ist das Lesen alter Mythen nach wie vor spannend und interessant. Die wichtigste Frage der Analyse der *Theogonie* lautet jedoch: Wie und von wem wurde nach der griechischen Mythologie die Welt geschaffen? Diese Frage wird nachfolgend bei der Zusammenfassung der *Theogonie* beantwortet.

Hesiod erzählt zu Beginn der *Theogonie*, dass er als Schafhirt seine Lämmer am heiligen Berg *Helikon* hütete, während die *Musen*, die diesen Berg als ihr Zuhause betrachteten, tanzten und in einer Quelle badeten.⁴ Eines Tages lehrten die *Musen* ihm schöne Gesänge und als Zeichen seiner neuen Berufung überreichten sie ihm den Zweig eines Lorbeers.⁵ Die *Musen* möchten, dass Hesiod die Wahrheit verkündet, weil viele Lügen erzählt werden. Die *Musen* verliehen ihm die Gaben, die er dazu braucht. Er soll in seinen Versen die Götter preisen und dabei die *Musen* immer am Anfang und Ende des Lieds selbst besingen. Hesiod setzte diese Aufgabe um und begann, wie ihm aufgetragen wurde, sein Lied mit den *Musen*.

Aber wer sind eigentlich die *Musen*?

Hesiod erwähnte, dass die neun *Musen* die Töchter von *Zeus*, dem Vater der Götter und Menschen, und *Mnemosyne*, der Göttin der Erinnerung sind und auf dem Olympos wohnen. Ihre Namen sind *Kleio*, *Euterpe*, *Thaleia*, *Melpomene*, *Terpsichore*, *Erato*, *Polymnia*, *Urania* und *Kalliope*.⁶ Die *Musen* lieben es zu singen und voll in ihrer Kunst zu leben. Ihre Aufgabe ist es, Götter und Menschen zu zerstreuen, weshalb sie sich keine Sorgen machen und immer fröhlich sind.

Hier kann deutlich festgestellt werden, dass Hesiod sich selbst zum Teil des Werkes gemacht hat, indem er die Botschaft der *Musen* weiterträgt, die den Auftrag haben, diese Botschaft zu verbreiten und die Menschen mit der Wahrheit bekannt zu machen und diese weiterzuerzählen.

⁴ Vgl. Hesiod – *Theogonie*, Werke und Tage. Herausgegeben und übersetzt von Albert von Schirnding. Mit einer Einführung und einem Register von Ernst Günther Schmidt. 5., überarbeitete Auflage. Berlin 2012, S. 7.

⁵ Ebd., S. 9.

⁶ Ebd., S. 11-13.

Dass der Dichter über sich selbst sprach und sich zu einem Teil seines Werkes machte, war 700 v. Chr. nicht üblich, weshalb Hesiod vermutlich der erste Dichter war, der dies tat.

2.2. Entstehung der Welt

Am Anfang sei das *Chaos* entstanden.⁷ Dieses Wort „*Chaos*“ wird vor der Nennung einer Gottheit ohne jegliche Einführung und ohne jede Erläuterung erwähnt.⁸ Aus dem *Chaos* heraus entwickelten sich später ***Gaia***, die Erde oder „geräumige Erde mit breiten Brüsten“⁹, und ***Eros***, der Gott der Liebe und „der schönste im Kreis der unsterblichen Götter“.¹⁰

Das *Chaos* gebar auch ***Erebos***, den Gott der Finsternis, und die schwarze *Nacht*. *Erebos* zeugte mit der schwarzen *Nacht* das Himmelsblau und den hellen Tag. „*Gaia* gebar zuerst an Größe gleich wie sie selber *Uranos*, den Himmelsgott, sternenedeckt, damit er sie völlig umhülle“¹¹ dann die großen Berge und die öde Meerflut ***Pontos, den Meergott***. Aus der Verbindung *Gaia* (die Erde) und *Uranos* (der Himmel) brachte *Gaia* viele Götter und Göttinnen hervor: „*Koios* gebar sie dann und *Krios*, auch *Japetos* und *Hyperion*, *Theia* und *Rheia* gebar sie und *Themis* sowie *Mnemosyne*, *Phoibe*, die goldbekränzte, die liebenswürdige *Tethys*; doch als jüngster ward *Kronos*¹², der krummgesinnte, geboren, fürchterlichstes der Kinder, er hasste den blühenden Vater.“¹³ Daneben hatten *Gaia* und *Uranos* noch weitere Kinder: die *Kyklopen*, die nur ein einziges Auge auf der Stirn haben. Schließlich hatte sie noch drei Söhne, die stark, gefürchtet, groß und unsäglich waren und jeweils hundert Arme und fünfzig Köpfe hatten: ***Kottos, Briareos und Gyes***.

2.3. Rache an Uranos

Uranos, der Himmel, hasste seine Kinder und verbarg sie, immer wenn ein neues Kind geboren wurde, im Schoß der *Gaia*, der Erde. *Uranos* war glücklich über das Verbrechen, das er gegen seine Kinder und auch gegen *Gaia* begangen hatte. Dies gefiel *Gaia* nicht, weil es in ihr immer

⁷ Hesiod erwähnte in seinem Gedicht *Theogonie* nie, woher das Chaos kam.

⁸ Vgl. Barner, Den nicht erzählbaren Anfang der Welt erzählen, S. 279.

⁹ Hesiod – *Theogonie*, Werke und Tage, S. 15.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Der Vater von *Zeus*, dem höchsten Gott.

¹³ Hesiod – *Theogonie*, Werke und Tage, S. 17.

enger wurde. Sie stöhnte im Innern mit tiefer Trauer und ersann listig eine „kunstvoll-schreckliche Rache“¹⁴.

Sie ließ Eisen entstehen und stellte daraus eine große und scharfe Sichel her. Dann hielt sie ihren Söhnen aus ihrem gequälten Herzen eine Rede und sagte:

„Ihr, meine Söhne und die des entsetzlichen Vaters, gehorcht.

Büßen soll uns der euch gemeinsame Vater den argen Frevel!

Er ist ja zuerst auf grausige Taten verfallen.“¹⁵

Nach *Gaias* Aufforderung an ihre Söhne, ihren Vater zu bestrafen, fürchten sich alle. Nur *Kronos*, der Große, war zu der Tat bereit und sprach zu seiner Mutter Gaia:

„Mutter, ich nehme die Tat auf mich und will sie auch wirklich, wie versprochen, vollbringen. Den schlechten Namen des Vaters scheue ich nicht. Zuerst ja verfiel er auf grausige Taten.“¹⁶

Das erfüllte *Gaias* Herz mit Freude und sie weihte *Kronos* in ihre Pläne ein. Sie nahm ihn beiseite und gab ihm heimlich eine scharfe Sichel und brachte dem furchtlosen Sohn die listigen Künste bei.

Als *Uranos* in der nächsten Nacht wieder zu *Gaia* kam, hielt sich *Kronos* in ihrer Nähe versteckt. *Uranos* umschlang *Gaia* voller Liebesverlangen. Doch da nahm *Kronos* die Sichel und entmannte seinen Vater.

Das Blut des *Uranos* tropfte auf die Erde und *Gaias* Schoß nahm es auf. Daraus gebar sie noch mehr Kinder, darunter die *Erinyen*¹⁷, die großen Giganten und auch die melischen Nymphen. Als *Kronos* die Geschlechtsteile seines Vaters ins Meer warf, entstand auf den Wellen um sie herum Schaum und aus dem Schaum eine wunderschöne Göttin: ***Aphrodite***¹⁸, **die Jungfrau und die Besitzerin des göttlichen Fleisches, um das ein weißer Ring aus Meerschaum erschien.**

Dann nahm *Kronos* seine Schwester, die Titanin *Rheia*, zur Frau. Sie gebar ihm viele Kinder, unter ihnen *Hestia*, *Poseidon*, den Gott des Meeres, *Demeter*, die Göttin des Ackerbaus und weiter die goldene *Hera*, die spätere Frau des *Zeus* und den gewaltigen

¹⁴ Ebd., S. 19.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Die Rachegöttinnen.

¹⁸ Die schaumensprossene Göttin.

*Hades*¹⁹, der mit einem grausamen Herzen unterirdische Häuser bewohnt und der laute Erschütterter der Erde ist. Schließlich zeugten sie auch Zeus, den wissenden Vater der Götter und Menschen und nach seinem Großvater *Uranos* und seinem Vater *Kronos* der dritte Herrscher in der Götterwelt.

Kronos hat von seinen Eltern *Gaia* und *Uranos* erfahren, dass ihn sein eigener Sohn einst bezwingen werde. Weil er dies verhindern wollte, verschlang er jedes seiner Kinder nach der Geburt. Als *Rheia* dann aber mit Zeus, dem Vater der Götter und Menschen, schwanger war, bat sie ihre Eltern um Hilfe. Sie flehte *Gaia* und *Uranos* an, ihre Ratschläge zu geben, wie die Geburt ihres Sohnes von *Kronos* unbemerkt bleiben könnte, um wenigstens diesen Sohn vor ihm zu retten und ihre Kinder an dem Vater zu rächen, der sie alle verschlungen hatte. *Zeus* wird jener Sohn sein, der seinen Vater besiegen und ihn entmachten und dadurch dessen Tat an *Uranos* rächen wird. Als *Zeus* geboren werden sollte, schickte *Gaia* die schwangere *Rheia* auf die fruchtbare Insel Kreta, wo *Zeus* heimlich in einer riesigen Höhle geboren und sogleich seiner Großmutter *Gaia* anvertraut wurde, die ihn in dieser riesigen Höhle im Schoß der Heiligen Erde versteckte, in den Tiefen des waldigen Dickichts des Kretischen Idagebirges. Währenddessen wickelte *Rheia* einen Stein in Windeln und gab ihn anstelle des Sohnes *Kronos*, „dem Uranossohne, dem früheren König der Götter“²⁰. *Kronos* packte den Stein sofort, um seinen gierigen Magen zu füllen, ohne zu ahnen, dass sein Sohn noch lebt. Er verschlang den Stein, ohne den Betrug zu bemerken.

Zeus wuchs heran, ohne dass sein Vater *Kronos* wusste, dass sein Sohn noch lebte. Er wurde stark und bezwang schließlich seinen Vater.

„Bald schon sollte ihn dieser bezwingen mit seiner Arme
Kraft und ihm rauben die Ehre und herrschen über die Götter.
Rasch dann gedieh der junge Gott an Mut und an Gliedern,
Herrscherglanz wuchs ihm zu im Lauf der kreisenden Jahre,
während *Kronos*, getäuscht von *Gaias* listiger Gabe,
und bezwungen zugleich von der Kunst und Kraft seines Sohnes.
so verschlagen er war, die eigene Brut wieder ausspie.“²¹

¹⁹ Gott der Unterwelt.

²⁰ Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 41.

²¹ Ebd., S. 43.

Als *Zeus* ihn besiegt hatte, spuckte *Kronos* zuerst den Stein aus, den er als Letztes anstelle von *Zeus* verschlungen hatte, und dann alle seine Kinder. Nach seinem Sieg über seinen Vater erlöste *Zeus* auch die *Kyklopen*, *Gyes*, *Kottos* und *Briareos*²², die von ihrem Bruder *Kronos* geblendet und gefangen worden waren. Dies erinnert an das Konzept der Auferstehung nach dem Tod, das in einigen anderen Religionen wie dem Christentum und dem Islam zu finden ist.

Und „dankbar gedachten diese der Wohltat, die sie empfangen, schenkten ihm Donner und flammenden Blitz und feurige Strahlen, Kräfte, die einst die gewaltige Erde im Schöße geborgen. Ihnen verdankt er die Macht, die er übt über Menschen und Götter“²³. So ist *Zeus* zum mächtigsten Gott geworden.

2.4. Menschenwerdung – Frauen

Die Erschaffung von Frauen auf dieser Welt geht auf einen Betrug von *Prometheus*²⁴, dem Sohn des *Japetos*, zurück, der versuchte, *Zeus* zu betrügen.

Der Titan *Japetos* verband sich mit *Klymene*, „die gebar ihm als Sohn den *Atlas*²⁵ trotzigen Sinnes und den ruhmerpichten *Menoitios* wie auch *Prometheus*, listenreich und beweglich, doch fehlbaren Sinns *Epimetheus*“.²⁶

Eines Tages versuchte *Prometheus*, die Sinne des *Zeus* zu betrügen. In Mekone schlachtete er ein mächtiges Rind und teilt es in zwei Hälften. „Hüllte er doch in den Magen das Fleisch und die inneren, fetten Teile und legte, bedeckt mit der Haut, sie hin für die Menschen, legte daneben für *Zeus* den listig und kunstvoll getürmten Berg aus weißen Knochen, bedeckt mit der glänzenden Fettschicht.“²⁷ Dann zeigte *Prometheus* *Zeus* diese beiden Teile. Mit großer List, Täuschung und einigen betrügerischen Phrasen begann *Prometheus*, *Zeus* zu schmeicheln und forderte ihn auf, einen der beiden Teile zu wählen: „Ruhmvollster *Zeus*, du größter unter den ewigen Göttern, wähle von beiden den Teil, nach dem das Herz dir gelüstet!“²⁸

²² Die Nachkommen (Kinder und häufiger noch Enkel) des *Uranos* werden in der Theogonie von Hesiod auch als „*Uranionen*“ benannt.

²³ Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 43.

²⁴ Die Sage, dass *Prometheus* die ersten Menschen aus Lehm geschaffen habe, findet sich bei Hesiod noch nicht.

²⁵ Atlas wird auch von Hesiod in Theogonie beschrieben: „Atlas wurde ins Joch des weiten Himmels gezwungen; wo an den Rändern der Erde Hesperidengesänge tönen, steht er und trägt den Himmel mit Haupt und mit Armen, nie ermüdend“. (Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 45)

²⁶ Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 43.

²⁷ Ebd., S. 46-47.

²⁸ Ebd., S. 47.

Doch *Zeus* bemerkte den Betrug und dachte in seinem Herzen an die tödliche menschliche Katastrophe, wie sie wirklich wahr geworden war. Mit der Hand hob er die glühende Fettschicht an. *Zeus* war wütend auf *Prometheus*: „Zorn erfüllte sein Herz und bitterer Grimm überkam ihn, als er das Kunstwerk aus weißen Knochen des Rindes erblickte.“²⁹

Seitdem opfern die Menschen auf Erden den Göttern weiße Knochen auf duftumwölkten Altären. Als der listige Planer *Prometheus* den Göttern auch noch das ewige Feuer raubte und es heimlich zu den Menschen auf die Erde brachte, war das Maß voll. *Zeus* ließ ihn zur Strafe an einer Säule festbinden. Dann trieb er einen Adler zu ihm, der jeden Tag ein Stück von *Prometheus* Leber fraß. Die Leber wuchs jedoch nachts wieder nach, deshalb musste *Prometheus* unablässig leiden. Erst nach langen täglichen Qualen konnte der Held *Herakles*, Sohn des *Zeus*, den Adler töten und den Sohn des *Japetos* von seinem bösen Leiden befreien und „brachte dem Dulder Erlösung“³⁰. Nachdem *Prometheus* den Menschen heimlich das Feuer gebracht hatte, war *Zeus'* Seele voller Schmerzen und in seinem Herzen wurde Wut ausgelöst. Als *Zeus* das leuchtende Feuer unter den Menschen sah, wollte er sie zum Ausgleich dafür mit etwas Schlimmem bestrafen. Also ließ er vom Schmiedegott *Hephaistos*³¹, dem „**ruhmvollen Hinkfuß**“³², mit Hilfe der Pläne von *Kronion* das Bild einer ehrwürdigen Jungfrau aus Lehm und Wasser schaffen³³ und schickte sie den anderen Göttern und Menschen. Alle Göttinnen des Olympos mussten sie schmücken. Diese Frau, *Pandora*³⁴, war die schönste Frau, die je geschaffen wurde.³⁵

„Gürtel und Schmuck verlieh ihr die augenhelle *Athene*
dann zu dem Silbergewand und ließ vom Haupt einen Schleier
wallen, bunt und kunstreich gewirkt, ein Wunder zu schauen.
Und auch reizende Kränze, aus frischen Blumen gewunden,
legte ihr um das Haupt die Göttin *Pallas Athene*,
legte sodann einen goldenen Reif um die Stirne der Jungfrau,
den der ruhmvolle Hinkfuß *Hephaistos* selber gefertigt,
zierliches Handwerk, dem *Zeus*, seinem Vater, Freude zu

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd., S. 45.

³¹ Sohn der *Hera*, die ihn, wie Hesiod betont, ohne Zeugungsakt ihres Gatten *Zeus* gebar.

³² Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 49.

³³ Vgl. Weizsäcker, P.: Art. Pandora. In: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Herausgegeben von W. H. Roscher. 3. Band. Leipzig, B. G. Teubner, 1897-1902, Spalten 1520-1522.

³⁴ In Hesiods Theogonie fehlt der Name dieser Jungfrau Pandora.

³⁵ Vgl. Robert von Ranke-Graves: Griechische Mythologie. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1984, S. 128.

machen.“³⁶

Nachdem *Zeus* die hübsche Jungfrau dorthin geführt hatte, wo die anderen Götter und die Menschen waren, überkam die unsterblichen Götter und die sterblichen Menschen Erstaunen, als sie die scharfe und unlösbare Täuschung der Menschen sahen. Obwohl diese Jungfrau für die Männer unwiderstehlich war, war sie auch böse. Alle Frauen der Welt stammen von ihr ab. Das heißt, es hatte bisher³⁷ unter den Menschen auf der Erde ausschließlich Männer gegeben.

Die Männer erleiden seither eine Strafe, die sie nicht vermeiden können. Während Frauen so untätig wie Drohnen leben, kümmern sich die Männer allein um sich. Eine böse Frau ist für ihren Mann ein großes Übel, aber auch selbst bei einem guten Mann trägt der Mann die Last. Es ist auch unerwünscht, ohne Frau zu leben, weil der Mann dann keine Nachkommen haben wird und im Alter unversorgt bleibt.

Hesiod erwähnte dann einige psychologische Zustände, die einen Mann befallen, wenn er mit einer bösen Frau verbunden ist. Denn sobald ein Mann mit einer bösen Frau in Verbindung gebracht wird, lebt er trostlos, wird von schrecklichem Drangsal tief im Herzen und im Gemüt besiegt und sein Leiden bleibt völlig unheilbar. Aber wer vom Schicksal zur Heirat auserwählt wurde, gewann glücklicherweise eine gute Frau, die keusch war, egal wie schlecht oder auch gut für eine solche Person die Zeit war.

„Wie wenn Bienen unter dem Dach von sich wölbenden Stöcken
Drohnen nähren, einander zu bösen Taten verschworen,
während sie selber den ganzen Tag bis zum Sinken der Sonne
schuften Tag für Tag und füllen die Waben mit Wachs an,
die aber rühren sich nicht, geborgen in wohnlichen Körben,
sondern die Mühe der andern ernten sie in ihre Bäuche -:
Ganz genauso schuf den sterblichen Männern zum Unheil
Donnerer Zeus die Frauen, einander verschworen zu bösen
Taten, und schickte den Menschen noch anderes Übel für Gutes.
Wer, die Ehe zu fliehn und das gräßliche Treiben der Frauen,
sich nicht zur Heirat entschließt, der bleibt, wenn das Alter,
das böse,

³⁶ Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 49.

³⁷ Bis zu der Zeit, als der ruhmvolle Hinkfuß *Hephaistos* das Bild dieser Jungfrau aus der Erde formte.

ihn überfällt, ohne Pflege. Ein anderer kennt keinen Mangel
lebenslang, doch des Toten Vermögen teilen Verwandte
unter sich auf. Doch wer, vom Schicksal zur Ehe erkoren,
glücklich ein braves Weib sich gewann, das züchtig gesinnt ist,
gleichviel Schlimmes wie Gutes ist auch einem solchen
beschieden
ständig. Doch ist einer erst an die böse Sorte geraten,
lebt er trostlos dahin, geschlagen von schrecklicher Drangsal
tief in Herz und Gemüt, und sein Leiden bleibt ganz ohne
Heilung.“³⁸

2.5. Der Sieg des *Zeus* über die Titanen

Nachdem sicher war, dass die Sinne des *Zeus* selbst durch Trick und Betrug nicht besiegt werden konnten, musste *Zeus* die Titanen, seine Gegner und weitere Betrüger in Kriegen besiegen, um zum König aller Götter gewählt zu werden.

Doch die Titanen, die Nachkommen und die anderen unsterblichen Götter, die aus der Umarmung von *Kronos* und *Rheia* geboren worden waren, führten einen furchtbaren Kampf gegen *Zeus*, der lange andauerte. Die feindlichen Mächte kämpften mit Hass und ein ganzes Jahrzehnt des Krieges brachten keine Lösung in dem erbitterten Konflikt. Der Kampf war unentschieden, ein Ende war nicht in Sicht. Schließlich bat *Zeus* *Kottos*, *Briareos* und *Gyes*, die jeweils hundert Arme und fünfzig Köpfe hatten, um Hilfe in diesem Kampf gegen die Titanen und erinnerte sie daran, dass er sie einst aus der Gefangenschaft befreit hatte. Sie stimmten zu, *Zeus* im Kampf gegen die Titanen beizustehen.

„Als sie dann Trank und Speise, die köstliche Nahrung, genossen,
redete *Zeus* sie an, der Vater der Menschen und Götter:
„Hört mich, herrliche Kinder der Erde, ihr Söhne des Himmels,
daß ich euch sage, was zu sagen das Herz mir gebietet:
Viel zu lange schon dauert das tägliche bittere Ringen
um die Entscheidung, wem denn der Sieg und die Herrschaft

³⁸ Hesiod – Theogonie, Werke und Tage, S. 51.

gehöre.

Den Titanen? Uns Göttern, soweit von Kronos wir stammen?

Ihr aber habt gewaltige Kraft, unnahbare Arme:

Braucht sie zu schrecklichem Kampf und zeigt, was ihr könnt,

den Titanen,

eingedenk der Freundschaft und Güte, die wir euch gewährten,

da wir nach unserem Willen euch lösten aus schmerzlichen

Banden,

wieder euch führten ins Licht aus dem Reich des finsternen

Todes.’

Also sprach er, und ihm gab zur Antwort der prachtvolle Kottos:

‚Göttlicher, was du verkündest, verwundert uns nicht, da wir

wissen, wer du bist: der tiefverständige, weise selber

Wehrer des grausigen Unheils, das allen Unsterblichen drohte.

Sind doch auch wir durch deinen Ratschluß dem Dunkel

entronnen,

kehren wieder zurück aus dem dunstigen Reiche des Todes,

wider Erwarten befreit, Kronide, von grausamen Ketten.

Dafür sind wir auch jetzt, Gebieter, entschlossenen Sinnes

gerne bereit, in schrecklichem Streit eure Herrschaft zu retten,

kämpfend mit den Titanen in siegreich harten Gefechten.‘³⁹

Es kam nun zu einer gewaltigen Schlacht, die so groß war, dass die Erde bebte und der Himmel einzustürzen drohte. Am Ende besiegte *Zeus* die Titanen. Jetzt wurde er zum König über alle Götter gewählt. Die Titanen waren von *Zeus* im Tartarus eingesperrt worden, dem Ort der Bestrafung der Unterwelt.

Nachdem *Typhoeus*, das jüngste Kind der *Gaia*, auch von *Zeus* besiegt und zu den anderen Verlierern in den Tartaros geworfen worden war, war *Zeus* endgültig der unangefochtene Herrscher über die Götter. Als erste Gattin nahm *Zeus Metis*, neben ihr nahm er dann auch *Hera* zur zweiten Frau. Darüber hinaus hatte er noch viele weitere Frauen, die ihm Söhne und Töchter gebaren.

³⁹ Ebd., S. 53-55.

3. Die Bibel

3.1. Das heilige Buch der Juden und Christen – die Bibel

Die Bibel ist der Name, den sowohl Christen als auch Juden den heiligen Texten geben. Der erste Teil der Bibel, das christliche Alte Testament, ist dabei der heilige Text der Juden. Dieser Teil wird von beiden Religionen gleichermaßen akzeptiert. Insgesamt gilt die Bibel als die bedeutendste Sammlung religiöser Texte des Judentums bzw. des Christentums. Das Aufschreiben der zum Teil vorher mündlich überlieferten Texte begann bereits vor 2000 bis 3000 Jahren.⁴⁰ Ein Teil der Juden und Christen glaubt, dass diese Texte durch Inspiration von Gott, für Christen vom Heiligen Geist⁴¹, geschrieben wurden. In jedem Fall gelten diese Texte jedoch als orientierender Maßstab für das Leben. Deshalb wurden und werden sie in Geschichte und Gegenwart des Judentums und des Christentums immer wieder ausgelegt und im religiösen und kulturellen Leben angeeignet. In dieser Arbeit werde ich die Texte der Bibel so behandeln, als seien sie von Gott verfasst worden.

Die Bibel ist eine Anordnung einer Gruppe von Büchern, die in verschiedenen historischen Epochen geschrieben wurden. Sie gliedert sich in das Alte Testament, das der gemeinsame Teil von Christen und Juden ist, und das Neue Testament. Das Wort „Testament“ impliziert den Charakter der Bibel: Sie ist endgültig, beständig und verbindlich.⁴² Die christlichen Texte sind in ihren Entstehungs- und Entwicklungsprozessen von den Texten der damals noch nicht kanonisierten, aber doch existierenden Texten des Judentums beeinflusst worden. Sie sind in Aufnahme und in Abgrenzung von diesen Texten entstanden. Die Schriften Israels und des Judentums haben somit eine zweifache Rezeptionsgeschichte, aus der die jüdische und die christliche Bibel hervorgegangen sind.⁴³

Im Judentum gibt es keinen festen Begriff für die Bibel. Die hebräischen Schriften können einfach als „Bibel“ bezeichnet werden. Manchmal wird auch der Begriff „jüdische Bibel“ verwendet, um sie von der „christlichen Bibel“ zu unterscheiden. Entsprechend der Dreiteilung

⁴⁰ Vgl. Zürcher Bibel. Neufassung 2007. 2. Auflage. Stuttgart, 2008, S. 3.

⁴¹ Der Heilige Geist ist ein heiliges Wesen, das in allen abrahamitischen Religionen von Bedeutung ist. In der Definition seiner Natur und des Ausmaßes seiner Heiligkeit unterscheiden sich die Religionen jedoch.

⁴² Vgl. Zürcher Bibel, S. 11.

⁴³ Vgl. Konrad Schmid, Jens Schröter: Die Entstehung der Bibel. Von den ersten Texten zu den heiligen Schriften. München, 2019, S. 12.

in Tora („Gesetz“), Neviim („Propheten“) und Ketuvim („Schriften“) kann die Hebräische Bibel auch „Tanak“ genannt werden.⁴⁴

Das Alte Testament, das in hebräischer Sprache geschrieben wurde⁴⁵, besteht aus neununddreißig Büchern, die sowohl Juden als auch Christen gemeinsam sind. Die Juden nennen diesen Teil, wie bereits erwähnt, „Tanak“. Die Christen nennen ihn „Altes Testament“ und fügen siebenundzwanzig weitere Bücher hinzu, aus denen das Neue Testament besteht. Zusätzlich zu dieser allgemeinen Einteilung gibt es die spezialisierte Einteilung. Der „Tanak“ oder das Alte Testament besteht aus drei Abschnitten, von denen der erste die Tora ist, die fünf Bücher Mose. Es folgen die historischen Bücher und die Bücher der jüdischen Propheten, die Neviim. Der dritte Teil sind die Ketuvim, zu denen historische und verherrlichende Bücher, u.a. auch die Psalmen des Propheten und Königs David gehören.

Das Neue Testament beginnt mit den vier Evangelien Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Diese Namen sind die Namen von Aposteln von Jesus Christus, die diese vier Evangelien über das Leben von Jesus Christus geschrieben haben sollen. Es folgt die Apostelgeschichte, die von Lukas geschrieben wurde und ein historisches Buch über die Reisen der Apostel ist. Der größte Fokus in der Apostelgeschichte liegt auf Paulus, dann auf Petrus, dem Apostel, und der Verbreitung des Wortes in der antiken Welt. Darauf folgen die Briefe des Apostels Paulus und Briefe anderer Autoren. Das Neue Testament schließt mit der Offenbarung des Johannes. Dieses Buch enthält Prophezeiungen über das, was ist und sein wird. Die Interpretationen dieses Buches sind sehr unterschiedlich. Alle diese Bücher des Neuen Testaments wurden in griechischer Umgangssprache verfasst.⁴⁶

Die Themen der Bücher der beiden Teile der Bibel sind unterschiedlich: Während das Buch Genesis zuerst einmal erzählt, sind die Psalmen ein Lobpreisungsbuch und das Buch Daniel gibt eine Vision wieder.

In dieser Arbeit stehen die Texte und Bücher aus dem Alten und Neuen Testament im Zentrum, die sich mit der Schöpfungsgeschichte befassen. Dies sind:

- Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“,
- Genesis II & III: Bericht des „Jahwisten“,

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 32.

⁴⁵ Vgl. Zürcher Bibel, S. 9.

⁴⁶ Vgl. ebd.

- Psalm 148,
- Prolog des Johannes-Evangeliums (Kapitel 1: Jesus Christus – Gottes Wort an die Welt).

Sie sollen mit dem verglichen werden, was in Hesiods *Theogonie* und im Koran zur Schöpfung steht.

Im Zeitraum 1420 - 1220 v. Chr. schrieb der Prophet Moses⁴⁷, inspiriert vom Heiligen Geist, das Buch Genesis als göttlichen Bericht und als heiliges Dokument über die Entstehung der Welt. In der Genesis wird festgehalten, dass Gott der einzige Schöpfer des Universums ist, einschließlich des Menschen, den Gott an den besten Platz gestellt und ihn mit der besten Atmosphäre und den besten Umständen umgeben hat. Dann erklärt das Buch, wie die Sünde in das Leben des Menschen eingedrungen ist und welche Katastrophen daraus resultierten. Die Hauptidee des Buches Genesis ist die Barmherzigkeit Gottes. Denn obwohl Gott alles nach seinem Bild schuf und dann die Sünde des Menschen die Schönheit dieses Schaffens verzerrte, verzweifelte Gott dennoch nicht am Menschen, sondern versuchte ihn zu retten. Die Betonung liegt dabei auf der absoluten Souveränität Gottes. Diese Souveränität entspricht mehr oder weniger der Stellung von Zeus, als er nach seinen Siegen über einige der Götter, die Krieg mit ihm geführt hatten, zum König über alle Götter gewählt wurde. Der Gott in der Bibel und später im Koran jedoch hat keine Partner in seiner Göttlichkeit, es gibt keine anderen Götter, über die er König ist, sondern es gibt stattdessen Engel, Menschen und andere Wesen, die aber alle von Gott selbst erschaffen worden sind.

Am Anfang des Buches Genesis gibt es zwei Schöpfungserzählungen.⁴⁸ Dies ist auf den komplizierten und langen Entstehungsprozess der drei Teile der Hebräischen Bibel zurückzuführen.⁴⁹ Dabei wurden bestehende Texte mit neuen Texten und Gedanken kombiniert.⁵⁰

3.2. Die Schöpfung nach dem Buch Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“

Wie bereits erwähnt, gibt es am Anfang der Bibel zwei Schöpfungsgeschichten, die ungefähr den ersten beiden Kapiteln der Genesis entsprechen. In der ersten Geschichte ist der Schöpfer

⁴⁷ „9Und Mose schrieb dies Gesetz und gab's den Priestern, den Söhnen Levi, die die Lade des Bundes des Herrn trugen, und allen Ältesten Israels“ (Zürcher Bibel, Dtn 31,9).

⁴⁸ In Genesis 1: Bericht der „Priesterschrift“ und Genesis 2: Bericht des „Jahwisten“.

⁴⁹ Tora, Neviim und Ketuvim.

⁵⁰ Vgl. Zürcher Bibel, S. 8.

*Elohim*⁵¹, der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschafft und dann am siebten Tag ruht. In der zweiten Geschichte ist es der Schöpfer, der mit dem Namen *Jahwe* bezeichnet wird, der Adam, den ersten Menschen, aus Staub von der Erde erschafft und ihn ins Paradies stellt. Dann wird Eva, die erste Frau, aus einer Rippe von Adam geformt. Der erste umfassende Entwurf der Tora⁵² entstand im späten 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. (*Jahwisten*) und wurde später von anderen Autoren erweitert (*Priesterschrift*).

Zunächst wird hier die Schöpfungsgeschichte nach Genesis I, also nach der „Priesterschrift“ wiedergegeben. Sie beginnt mit der Erschaffung des Himmels und der Erde und endet mit der Erschaffung des Menschen.

„Die Erschaffung der Welt

1 Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

2 Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser. 3 Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. 5 Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste inmitten des Wassers, und sie scheidet Wasser von Wasser. 7 Und Gott machte die Feste und schied das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und so geschah es. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein zweiter Tag.

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, dass das Trockene sichtbar werde. Und so geschah es. 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Die Erde lasse junges Grün sprossen: Kraut, das Samen trägt, und Fruchtbäume, die Früchte tragen auf der Erde nach ihrer Art, in denen ihr Same ist. Und so geschah es. 12 Und die Erde brachte junges Grün hervor: Kraut, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist, je nach ihrer Art. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein dritter Tag.

⁵¹ Das hebräische Wort für Gott.

⁵² Die fünf Bücher beginnen mit Genesis und enden mit Deuteronomium.

14 Und Gott sprach: Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie sollen Zeichen sein für Festzeiten, für Tage und Jahre, 15 und sie sollen Lichter sein an der Feste des Himmels, um auf die Erde zu leuchten. Und so geschah es. 16 Und Gott machte die zwei grossen Lichter, das grössere Licht zur Herrschaft über den Tag und das kleinere Licht zur Herrschaft über die Nacht, und auch die Sterne. 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, damit sie auf die Erde leuchten, 18 über den Tag und die Nacht herrschen und das Licht von der Finsternis scheiden. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein vierter Tag.

20 Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigen Wesen, und Vögel sollen fliegen über der Erde an der Feste des Himmels. 21 Und Gott schuf die grossen Seetiere und alle Lebewesen, die sich regen, von denen das Wasser wimmelt, nach ihren Arten und alle geflügelten Tiere nach ihren Arten. Und Gott sah, dass es gut war. 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf der Erde. 23 Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein fünfter Tag.

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe Lebewesen hervor nach ihren Arten: Vieh, Kriechtiere und Wildtiere, je nach ihren Arten. Und so geschah es. 25 Und Gott machte die Wildtiere nach ihren Arten, das Vieh nach seinen Arten und alle Kriechtiere auf dem Erdboden, nach ihren Arten. Und Gott sah, dass es gut war. 26 Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. 27 Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. 28 Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untertan, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen. 29 Und Gott sprach: Seht, ich gebe euch alles Kraut auf der ganzen Erde, das Samen trägt, und alle Bäume, an denen samentragende Früchte sind. Das wird eure Nahrung sein. 30 Und allen Wildtieren und allen Vögeln des Himmels und allen Kriechtieren auf der Erde, allem, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Kraut zur Nahrung. Und so geschah es. 31 Und Gott sah

alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag.⁵³

1 Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer. 2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte. 4 Dies ist die Geschichte der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden.⁵⁴

Es ist schnell zu erkennen, dass dieser Text einer der am leichtesten zu lesenden und zu verstehenden Texte der Bibel zu sein scheint. Die Worte „*Im Anfang*“ geben deutlich die Absicht des Textes wieder, dass er die Schöpfungsgeschichte systematisch beginnt und erzählen möchte.

Als Gott⁵⁵ sich daran machte, Himmel und Erde zu erschaffen, fand er um sich herum nichts als Chaos und Leere.⁵⁶ Dieses Chaos ist nicht so beschaffen wie in Hesiods *Theogonie*, aus dem sich die Erde und einige andere Götter entwickelten. Es ist das Chaos, das Gott, der in der Schöpfungsgeschichte der Bibel als Schöpfer von allem gilt, vorgefunden hat, als er Himmel und Erde erschuf. Chaos ist demnach hier nur eine Beschreibung des Zustands der Erde. Es ist kein Wesen oder kein Ding, das erschaffen oder gebären kann, wie es in Hesiods *Theogonie* heißt.

Die Schöpfung in Genesis 1 dauerte sechs Tage, gefolgt von einem siebten Ruhetag. An diesen sechs Tagen wurden acht göttliche Befehle ausgeführt. Wenn der Abend kommt und der Tag endet, beendet auch Gott Sein Werk der Schöpfung. Wenn der Morgen kommt, beginnt der nächste Tag und Gottes Befehle und Seine Werke in der Schöpfung beginnen wieder: „Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: ein Tag/ ein zweiter Tag/ ein dritter Tag/...“:

1. Der erste Tag: Gott erschuf das Licht. Dies ist der erste göttliche Befehl: „*Es werde Licht!*“ Dann trennte Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht *Tag* und die Finsternis *Nacht*.

⁵³ Das Kapitel Genesis 1 endet hier in der Bibel, aber der Bericht der „Priesterschrift“ endet am Ende der ersten drei Verse des Buches Genesis 2, wonach der Bericht des „Jahwisten“ beginnt.

⁵⁴ Zürcher Bibel, Gen 1,1-2,4 (a).

⁵⁵ Elohim.

⁵⁶ Vgl. Robert von Ranke-Graves und Raphael Patai: Hebräische Mythologie über die Schöpfungsgeschichte und andere Mythen aus dem Alten Testament. Hamburg, 1986, S. 23.

Hier ist erwähnenswert, dass die Nacht und die Finsternis⁵⁷ in Hesiods *Theogonie* zwei aus dem Chaos geborene Götter sind, aber hier in Genesis 1 ist die Nacht nichts anderes als eine Bezeichnung, die Gott der Finsternis gab.

2. Der zweite Tag: Gott erschuf eine Feste und dies ist der zweite Befehl: „*Es werde eine Feste inmitten des Wassers*“, um das Wasser unter der Feste und das Wasser über der Feste zu trennen. Die Feste wurde von Gott „*Himmel*“ genannt.
3. Der dritte Tag: Gott befahl den Wassern unter dem Himmel, sich an einem Ort zu sammeln und das Land sichtbar zu machen. Dies ist der dritte Befehl. Gott nannte das trockene Land „*Erde*“ und das Wasser „*Meer*“.
 - Der vierte Befehl ist, dass Gott der Erde befahl, Kräuter sowie alle Arten von Pflanzen und Bäumen hervorzubringen, die Samen und Früchte tragen.
4. Der vierte Tag: Gott schuf die Lichter an der Feste des Himmels, die Sonne für den Tag und den Mond für die Nacht⁵⁸, um zwischen Licht und Finsternis zu unterscheiden, Tag und Nacht zu bestimmen und als Zeichen für Jahreszeiten, Tage und Jahre. Zu demselben Zweck schuf Gott auch die Sterne.
5. Der fünfte Tag: Gott befahl, dass in den Meeren verschiedene lebendige Wesen wimmeln werden und dass Vogelschwärme über der Erde an der Feste des Himmels fliegen sollen.⁵⁹ Nachdem Gott die Vögel und die Meerestiere erschaffen hatte, befahl Er ihnen, sich auf der Erde zu vermehren.
6. Der sechste Tag: Gott befahl der Erde, vielfältiges Leben hervorzubringen: „*Vieh, Kriechtiere und Wildtiere, je nach ihren Arten*“.⁶⁰ Gott schuf alle Arten von Vieh, Kriechtieren und Wildtieren.
 - Dann mit seinem achten und letzten Befehl schuf Gott den Menschen als Mann und Frau, als sein Abbild und als Gottes Ebenbild, damit diese Menschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über alle anderen Tiere auf der Erde und über die ganze Erde Macht haben.

In diesem Text⁶¹ schuf Gott, der die Macht über alles hat, durch Sein Wort und auf Seinen direkten Befehl den Menschen gleichzeitig als Mann und Frau, um über die Fische, die

⁵⁷ Das Chaos gebar *Erebos*, den Gott der Finsternis, und die schwarze *Nacht*.

⁵⁸ Der fünfte Befehl.

⁵⁹ Der sechste Befehl.

⁶⁰ Der siebte Befehl.

⁶¹ Bericht der „Priesterschrift“.

Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde zu herrschen. Dies war die letzte Stufe der Schöpfung.

In Hesiods *Theogonie* dagegen befahl *Zeus*, der Vater der Götter und der Menschen, seinem Sohn *Hephaistos*, eine hübsche Jungfrau aus Lehm und Wasser zu schaffen, um eine Strafe für die Männer zu sein, die schon auf der Erde waren, bevor die Frau erschaffen wurde. Um die Macht tobte dabei ein Kampf zwischen *Zeus* und den anderen Göttern, bis *Zeus* schließlich über alle Gegner triumphierte, alle gegen ihn gerichteten Revolutionen besiegte und zum Vater der Götter und Menschen wurde.

7. Der siebte Tag: Nachdem Gott Himmel und Erde mit allem, was dazugehört, erschaffen hatte, vollendete Er am siebten Tag sein Werk, das Er getan hatte, und ruhte an diesem Tag von all Seinen Werken, die Er getan hatte. „3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte.“

Hier kann festgestellt werden, dass Gott sich selbst als einen sehr guten und mächtigen Gott lobt. Er ist ein Schöpfer nur durch sein Wort: „Und Gott sprach. Und so geschah es. Es war gut.“ Allein durch Sein Wort vermag Gott alles im Leben zu erschaffen.

Aber hat das Wort Gottes auch in Genesis II: Bericht des „Jahwisten“ einen so starken Einfluss auf den Schöpfungsprozess? Dies wird im Folgenden dargelegt.

3.3. Die Schöpfung nach dem Buch Genesis II & III: Bericht des „Jahwisten“

„Der Mensch im Garten Eden

Zur Zeit, als der HERR, Gott, Erde und Himmel machte 5 und es noch kein Gesträuch des Feldes gab auf der Erde und noch kein Feldkraut wuchs, weil der HERR, Gott, noch nicht hatte regnen lassen auf die Erde und noch kein Mensch da war, um den Erdboden zu bebauen, 6 als noch ein Wasserschwall hervorbrach aus der Erde und den ganzen Erdboden tränkte, - 7 da bildete der HERR, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdboden und blies Lebensatem in seine Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.

8 Dann pflanzte der HERR, Gott, einen Garten in Eden im Osten, und dort hinein setzte er den Menschen, den er gebildet hatte. 9 Und der HERR, Gott, liess aus dem Erdboden

allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. 10 Und in Eden entspringt ein Strom, um den Garten zu bewässern, und von da aus teilt er sich in vier Arme. 11 Der eine heisst Pischon. Das ist jener, der das ganze Land Chawila umfließt, wo es Gold gibt, 12 und das Gold jenes Landes ist kostbar. Dort gibt es Bdellionharz und Karneolstein. 13 Und der zweite Fluss heisst Gichon. Das ist jener, der das ganze Land Kusch umfließt. 14 Und der dritte Fluss heisst Chiddekel. Das ist jener, der östlich von Assur fließt. Und der vierte Fluss, das ist der Eufrat. 15 Und der HERR, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und der HERR, Gott, gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. 17 Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, musst du sterben.

18 Und der HERR, Gott, sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, ihm gemäss. 19 Da bildete der HERR, Gott, aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und ganz wie der Mensch als lebendiges Wesen sie nennen würde, so sollten sie heissen. 20 Und der Mensch gab allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes Namen. Für den Menschen aber fand er keine Hilfe, die ihm gemäss war. 21 Da liess der HERR, Gott, einen Tiefschlaf auf den Menschen fallen, und dieser schlief ein. Und er nahm eine von seinen Rippen heraus und schloss die Stelle mit Fleisch. 22 Und der HERR, Gott, machte aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. 23 Da sprach der Mensch: Diese endlich ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Diese soll Frau heissen, denn vom Mann ist sie genommen. 24 Darum verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt an seiner Frau, und sie werden ein Fleisch. 25 Und die beiden, der Mensch und seine Frau, waren nackt, und sie schämten sich nicht voreinander.“⁶²

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass dies nicht nur einer der wichtigsten und wirkmächtigsten Texte der Bibel, sondern vielleicht auch der Weltgeschichte ist.⁶³ Besonders auf die Aussagen,

⁶² Zürcher Bibel, Gen 2,4(b)-25.

⁶³ Vgl. Seebass, Horst: Genesis I – Urgeschichte (1,1-11,26). Neukirchen-Vluyn, 1996, S. 100.

für welchen Zweck und wie der Mensch erschaffen wurde, zuerst *Adam*⁶⁴ aus dem Staub der Erde, dann seine Frau *Eva*⁶⁵ aus einer von Adams Rippen, haben eine große Wirkung entfaltet.

Der Bericht des „Jahwisten“, auch „Paradieserzählung“ genannt, ist der zweite Schöpfungsbericht in der biblischen Urgeschichte. Zwischen dem Schöpfungsbericht des „Jahwisten“ und dem Schöpfungsbericht der „Priesterschrift“ existieren neben der gänzlich unterschiedlichen Erzählweise auch eine Reihe von sachlichen Unstimmigkeiten. Beide Texte thematisieren jeweils Gottes Schöpfungshandeln, widersprechen sich aber in der Gesamtszenarie und in der Abfolge.⁶⁶

In diesem Schöpfungsbericht findet man zu Beginn die Aussage, dass die Welt bereits erschaffen worden war und dass der Mensch existieren muss, um die Erde zu bebauen. Im Vergleich zum priesterschriftlichen Schöpfungsbericht stehen hier mehr die Geschöpflichkeit und im Folgenden die menschliche Fehlbarkeit im Vordergrund.

Gott⁶⁷ ist immer noch der einzige Schöpfer von allem, aber es gibt keine Befehle oder keine Schöpfung in sechs bzw. sieben Tagen, die Dauer, in der alles erschaffen wurde, ist hier unbekannt.

Die Erde und der Himmel wurden von Gott gemacht, aber es gab dort noch keine Bäume, kein Gras, kein Wasser und natürlich war der Mensch noch nicht erschaffen. Und damit die Erde nicht verödete, brach ein Wasserschwall aus der Erde hervor, der die Erde bewässerte. Dann formte Gott den Menschen aus dem Staub der Erde und hauchte ihm den Geist ein. Bisher haben wir demnach Erde, Wasser und den Menschen: Dies sind die Grundvoraussetzungen für den Beginn und die Fortsetzung des Lebens.

Dann brachte Gott diesen Menschen, den Er gebildet hatte, in den Garten, den Er im Osten von Eden⁶⁸ angelegt hatte, um ihn zu bebauen und zu bewahren⁶⁹. Gott beschrieb den Garten Eden ausführlich, also pflanzte Er Bäume inmitten dieses Gartens, einschließlich des Baumes des Lebens und des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse, von dem zu essen Gott dem

⁶⁴ In der Zürcher Bibel wird das Wort „Mensch“ nur verwendet, um sich auf Adam zu beziehen, da das Wort für „Mensch“ im Hebräischen «*adam*» klingt.

⁶⁵ Laut Genesis 3 gab Adam seiner Frau den Namen Eva, da sie die Stammutter aller Menschen wurde.

⁶⁶ Vgl. Gertz, Jan Christian: Das erste Buch Mose (Genesis) – Die Urgeschichte Gen 1-11. ATD, Neues Göttinger Bibelwerk, Band 1. Göttingen 2018, S. 83-84.

⁶⁷ Jahwe.

⁶⁸ Tatsächlich erwähnt der Text nicht den gegenwärtigen Ort von Eden, an dem der Garten angelegt wurde. Es ist unbekannt, ob der Garten Eden in der Unterwelt, auf der Erde oder im Himmel errichtet wurde.

⁶⁹ „Garten Eden“ bedeutet hier „Paradies“, da das Wort für „Paradies“ im Hebräischen «*gan 'eden*» heißt und das griechische Wort «*paradeisos*» vom persischen «*pairi-daeza*» stammt, das „Garten“ bedeutet.

Menschen verbot, sonst muss er sterben. „16 Und der HERR, Gott, gebot dem Menschen und sprach: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen. 17 Vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aber, von dem darfst du nicht essen, denn sobald du davon isst, musst du sterben.“

In Eden entsprang ein Strom, um den Garten zu bewässern und dort teilte er sich in vier Hauptflüsse:⁷⁰

- 1- *Pischon*, der rund um das Land Chawila fließt: Laut des englischen Historikers David Rohl, der den Garten Eden entdecken und das verlorene Paradies lokalisieren wollte, könnte der *Pischon* der *Qezel Uzan* im Iran sein.⁷¹
- 2- *Gichon*, der rund um das Land Kusch fließt: Nach orientalischen Schriftstellern ist dies der Fluss *Amu (Oxus)*, der im Pamir-Gebirge in Zentralasien entspringt. Der Fluss *Amu* bildet zurzeit die Grenze zwischen Afghanistan, Tadschikistan und Usbekistan und mündet an der Südküste in den Aralsee. Nach anderen Schriftstellern ist dieser Fluss der *Nil* in Afrika, der als längster Fluss der Erde gilt.⁷²
David Rohl identifizierte den Fluss *Aras* in der Türkei, in Armenien, in Aserbaidschan und Iran als *Gichon*.⁷³
- 3- *Chiddekel*, der östlich von Assur fließt: Der Fluss, der heute diesen Weg fließt, ist der *Tigris*, der im Taurus-Gebirge in der Türkei entspringt, dann nach Südosten fließt, dann die syrisch-türkische Grenze überquert und innerhalb Syriens verläuft. Weiter in den Irak fließt und dort im Süden auf den *Euphrat* trifft, mit dem zusammen er den Schatt al-Arab bildet, der in den Arabischen Golf mündet. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser Fluss derzeit der *Tigris* ist.
- 4- Und der vierte Fluss ist der *Euftrat*, der möglicherweise der heutige *Euphrat* ist, einer der großen Flüsse in Westasien. Auch er entspringt im Taurus-Gebirge in der Türkei, fließt dann nach Südosten, durchquert Syrien, fließt weiter in den Irak und trifft im Südirak auf den *Tigris*, mit dem zusammen er den Schatt al-Arab bildet, der in den Arabischen Golf mündet.

Nachdem Gott alle wilden Tiere und alle Vögel erschaffen hatte, brachte er sie zu dem Menschen, um sie zu benennen. So sollten sie dann heißen.

⁷⁰ Sie werden auch die Flüsse des Paradieses genannt.

⁷¹ Vgl. Auf den Spuren der Genesis – Suche nach dem biblischen Paradies. ZDF-Sendung vom 07.03.2005, URL: <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/9/0,1872,2235881,00.html>. (letzter Zugriff: 09.10.2021).

⁷² Vgl. Meyers Konversationslexikon. Band 7. 4. Auflage. Leipzig und Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1885-1892, S. 343.

⁷³ Vgl. Auf den Spuren der Genesis – Suche nach dem biblischen Paradies.

Und als Gott sah, dass der Mensch *Adam* allein gelassen wurde und sich langweilte, beschloss Er, ihm jemanden zur Seite zu stellen, der ihm hilft und zu ihm passt. Also entnahm Er ihm eine Rippe und formte eine *Frau* daraus und brachte sie zu dem Menschen. Sie wurde „*Frau*“ genannt, „*denn vom Mann ist sie genommen*“⁷⁴. Aus diesem Grund verlässt der Mann seine Frau nicht und verbindet sich so eng mit ihr „*und sie werden ein Fleisch*“.

- Dies könnte der erste Text sein, der die Geschichte der Erschaffung des Mannes *Adam* und dann die Geschichte der Erschaffung der Frau *Eva* erzählte, und zwar so, dass Gott sie nicht gleichzeitig schuf. Also erschuf Er zuerst Adam, wie es bereits erwähnt wurde, um die Erde zu bebauen, und übertrug ihm die Aufgabe, alle wilden Tiere und alle Vögel zu benennen. Dann erschuf Gott die Frau *Eva*, um ihrem Mann *Adam* zu helfen, und die Frau *Eva* wurde die Stammutter aller Menschen.
- Im Kapitel Genesis 1 dagegen schuf Gott den Menschen gleichzeitig als Mann und Frau, um über die Tiere auf der Erde zu herrschen. Und in Hesiods *Theogonie* wurde die Frau durch *Hephaistos*, den Sohn von *Zeus*, geschaffen, um eine Strafe für die Männer zu sein, die bereits vor den Frauen auf der Erde waren. Von dieser Frau, die *Pandora* hieß, stammen alle Frauen der Welt ab.

Der Mann und die Frau im Paradies⁷⁵ waren zuerst ohne Scham nackt. Aber später in Genesis 3 steht geschrieben, dass sie erkannten, dass sie nackt waren. Deshalb flochten sie eilig Feigenblätter und machten sich daraus Schurze. Der Grund dafür war die Schlange, die die Frau dazu verführte, von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, von dem zu essen Gott dem Menschen verboten hatte. Die Frau nahm von seiner Frucht und biss hinein. Dann reichte sie die Frucht ihrem Mann, der mit ihr war, und auch er aß davon, also fiel er mit seiner Frau in Sünde.

Anschließend versteckten sich Adam und seine Frau ängstlich vor dem *HERRN* hinter den Bäumen, damit Er sie nicht nackt sehen konnte. So entdeckte der *HERR*, dass sie von den Früchten des Baumes gegessen hatten, die Er ihnen verboten hatte. Und als Gott den Mann danach fragte, antwortete er, dass es die Frau war, die ihm eine Frucht von dem Baum reichte, dann habe er davon gegessen. Und als Gott die Frau fragte, versuchte sie, sich zu verteidigen, und antwortete, dass es die Schlange war, die sie dazu verführt hatte.

⁷⁴ Zu dieser Benennung „*Frau*“ wird in der Fußnote zu dieser Seite In Zürcher Bibel erwähnt, dass im hebräischen Text ein Wortspiel vorliegt: Die Worte für Frau «ischscha» und für Mann «isch» klingen sehr ähnlich.

⁷⁵ Im Garten Eden.

Daher beschloss Gott, sowohl die Schlange als auch die Frau und den Mann zu bestrafen: Da sagte Gott, der *HERR*, zur Schlange: *„Weil du das getan hast: Verflucht bist du vor allem Vieh und vor allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch wirst du kriechen, und Staub wirst du fressen dein Leben lang. 15 Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihm nach der Ferse schnappen.“*⁷⁶

Dann wandte Gott sich zur Frau und sagte: *„Ich mache dir viel Beschwerden und lasse deine Schwangerschaften zahlreich sein, mit Schmerzen wirst du Kinder gebären. Nach deinem Mann wirst du verlangen, und er wird über dich herrschen.“*⁷⁷

Schließlich informierte der *HERR* den Mann über seine Strafe und sagte zu ihm: *„Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: Du sollst nicht davon essen!: Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen, mit Mühsal wirst du dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen und Disteln wird er dir tragen, und das Kraut des Feldes wirst du essen. 19 Im Schweiss deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück.“*⁷⁸ Mit dem letzten Satz *„bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück“* ist möglicherweise gemeint, dass der Mensch nicht ewig leben und irgendwann sterben wird. Dies lässt sich damit erklären, dass der Mensch nicht vom Baum des Lebens gegessen hatte, sondern vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Wenn der Mensch vom Baum des Lebens gegessen hätte, würde er ewig leben und nicht zum Erdboden zurückkehren, von dem Gott ihn genommen hatte.

So vertrieb Gott den Menschen aus dem Garten Eden und er fiel wegen dieser Sünde auf die Erde. Da der Mensch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen hatte, fing er an, Gut und Böse erkennen zu können. Und anstelle des Menschen, besagt der Text, dass Gott die *„Kerubim“* mit der Flamme des *„zuckenden Schwerts“* an der Ostseite des Gartens Eden platzierte, *„damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachten“*⁷⁹.

⁷⁶ Zürcher Bibel, Gen 3,14-15.

⁷⁷ Zürcher Bibel, Gen 3,16.

⁷⁸ Zürcher Bibel, Gen 3,17-19.

⁷⁹ Zürcher Bibel, Gen 3,24.

Mit der Vollendung der Schöpfung des Menschen, der Vertreibung aus dem Garten Eden und dem Fall auf die Erde, um sich sein gesamtes Leben lang mit Mühsal davon zu ernähren, wird die Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis des Alten Testaments abgeschlossen.

3.4. Schöpfungsgeschichte in Psalmen - z. B. Psalm 148

Wir bleiben im Alten Testament, diesmal im Buch der *Psalmen*, in der die Erzählung der Schöpfungsgeschichte einen anderen Stil aufweist als den klassischen Erzählstil des Buches Genesis. Der Stil der Psalmen ist der Stil des Lobpreises. Aber was ist eigentlich das Buch der Psalmen? Und wie wurde darin die Schöpfungsgeschichte erzählt?

Das Buch der Psalmen (hebräisch: «*Tehillim*»), wird auch *Psalter* genannt. Es ist das erste Buch der *Ketuvim*, des dritten Abschnitts des *Tanach*, und ein Buch des Alten Testaments.⁸⁰ Der Titel leitet sich von der griechischen Übersetzung «*psalmoi*» ab, was „Instrumentalmusik“ und damit „die zur Musik begleitenden Worte“ bedeutet.⁸¹ Das Buch ist eine Anthologie einzelner hebräischer religiöser Hymnen, von denen 150 in der jüdischen und westlichen christlichen Tradition und mehr in den östlichen christlichen Kirchen enthalten sind.

Viele der Psalmen sind mit dem Namen David⁸² verbunden. Doch die moderne Wissenschaft lehnt seine Autorschaft ab und ordnet stattdessen die Abfassung der Psalmen verschiedenen Autoren zu, die sie zwischen dem neunten und fünften Jahrhundert v. Chr. geschrieben haben.⁸³

Das Buch der Psalmen erlangt immer noch den gleichen Ruhm wie in alten Zeiten, da es verschiedene Methoden enthält, die von Gläubigen der christlichen Religion und der jüdischen Religion im Laufe der Jahrhunderte verwendet wurden, um Gott gegenüber Demut zu zeigen. Die Texte dieses Buches enthalten zahllose Ausdrücke, die menschliche Gefühle wie Traurigkeit, Freude, Zweifel, Glauben, Wut, Geduld, Reue und Lob beschreiben.

Als Schöpfungpsalm habe ich **Psalm 148** ausgewählt, um ihn in dieser Arbeit zu behandeln.

⁸⁰ Vgl. Mazor, Lea: Psalms, Book of. In: Berlin, Adele (Hrsg.): The Oxford Dictionary of the Jewish Religion. 2. Auflage. Oxford: Oxford University Press, S. 589-590.

⁸¹ Vgl. Murphy, Roland E.: Psalms, The Book of. In: Metzger, Bruce M.; Coogan, Michael D.: The Oxford Companion to the Bible. Oxford: Oxford University Press, 1993, S. 626-629.

⁸² Nach der islamischen Religion ist David einer der Propheten Israels, aber im Judentum gilt er als König von Juda und nicht als Prophet.

⁸³ Vgl. Kselman, John S.: Psalms. In: Coogan, Michael D.; Brettler, Marc Z.; Newsom, Carol A.; Perkins, Pheme: The New Oxford Annotated Bible. 3. Auflage. Oxford: Oxford University Press, 2007, S. 775-776.

„Sein Name allein ist erhaben

1 Hallelujah.

Lobt den HERRN vom Himmel her,

lobt ihn in den Höhen.

2 Lobt ihn, alle seine Boten,

lobt ihn, alle seine Heerscharen.

3 Lobt ihn, Sonne und Mond,

lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne.

4 Lobt ihn, ihr Himmel der Himmel

und ihr Wasser über dem Himmel.

5 Sie sollen loben den Namen des HERRN,

denn er gebot, und sie wurden geschaffen.

6 Er setzte sie für immer und ewig,

er gab eine Ordnung, und niemand darf sie verletzen.

7 Lobt den HERRN von der Erde her,

ihr Ungeheuer und alle Fluten.

8 Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,

du Sturmwind, der sein Wort vollzieht,

9 ihr Berge und all ihr Hügel,

ihr Fruchtbäume und alle Zedern,

10 ihr wilden Tiere und alles Vieh,

Kriechtiere und gefiederte Vögel.

11 Ihr Könige der Erde und all ihr Nationen,

ihr Fürsten und alle Richter der Erde,

12 ihr jungen Männer und auch ihr jungen Frauen,

ihr Alten und Jungen.

13 Sie sollen loben den Namen des HERRN,

denn sein Name allein ist erhaben,

seine Hoheit über Erde und Himmel.

**14 Er hat seinem Volk das Horn erhoben,
zum Ruhm für alle seine Getreuen,
für die Israeliten, das Volk, das ihm nahe ist.**

Hallelujah.⁸⁴

Es scheint fast unmöglich zu sein, diesen Psalm Vers für Vers zu behandeln. Diese lebendige Lobeshymne lässt sich nicht Wort für Wort und Zeile für Zeile interpretieren. Daher kann gesagt werden, dass der Psalm ein untrennbares Ganzes ist.

Der Psalm beginnt und endet mit „*Hallelujah*“. *Hallelujah* ist ein hebräischer Ausdruck, der aus zwei Wörtern der hebräischen Sprache besteht:

- Der erste Teil *hallelu* bedeutet Lobpreis.
- Der zweite Teil *jah* steht für den Namen Gottes „*Jahwe*“, so dass die wörtliche Bedeutung „Lobet Jahwe“ ist, was ein Ausdruck ist, um dem Gott *Jahwe* zu preisen.

Im Text folgen dann zehn göttliche Befehle. Alle diese Befehle beinhalten die Lobpreisung des HERRN *Jahwe* und sind an alle seine Geschöpfe gerichtet. Sie sind in zwei Hauptabschnitte unterteilt:

- Im ersten Abschnitt enthalten acht Befehle den Lobpreis des HERRN im Himmel und dann in der Höhe. In den ersten beiden Befehlen wird nicht erwähnt, an wen sie gerichtet sind, aber es kann vermutet werden, dass diese beiden Befehle an alle Geschöpfe des HERRN gerichtet sind, die danach im Laufe des Textes erwähnt werden.
Anschließend werden in diesem Abschnitt die verbleibenden sechs Befehle, den HERRN zu loben, an seine Engel, an seine Heerscharen, an Sonne und Mond, an die Sterne, an den Himmel und schließlich an die Wassermassen über dem Himmel gerichtet.
- Im zweiten Teil beinhalten die beiden Befehle die Lobpreisung des HERRN auf der Erde: Der erste Befehl richtet sich an die Seeungeheuer und die Meerestiefen, an Feuer und Hagel, Schnee, Nebel und Sturmwind.
Der zweite Befehl ist an jeden der Berge und Hügel gerichtet, an Obstbäume und Zedern, wilde Tiere und Vieh, Kriechtiere und Vögel, Könige der Erde und Völker,

⁸⁴ Zürcher Bibel, Ps 148,1-14.

Herrscher und Richter der Erde, junge Männer und Mädchen, Alte und schließlich an die Jungen.

Am Ende des Psalms wählt der HERR *Jahwe* die Israeliten als getreues Volk aus, das ihm so nahe ist.

Der Text stimmt an dieser Stelle mit dem vorherigen Text Genesis II: Bericht des „Jahwisten“ darin überein, dass alles bereits erschaffen wurde. Dieser Text ist wahrscheinlich als Lobpreisung des HERRN *Jahwe* und auch als Dankeschön an Ihn von seinen Geschöpfen zu interpretieren. Dieses Lob beruht auf dem direkten Befehl des Verfassers des Textes, nämlich des HERRN, des Schöpfers dieser Geschöpfe, damit sie Ihn loben und preisen, da Er sie schuf. So beginnt das Lob vom Himmel aus, geht dann hinab zu den Seeungeheuern und allen Meerestiefen und steigt wieder empor, bis zuletzt die Israeliten, das Volk, das *Jahwe* nahe ist, die Lobeshymne annimmt.

Es scheint so, als ob der *Mensch* auch hier das letzte Geschöpf ist, welches erschaffen wurde. Diese Idee teilt dieser Text mit anderen Texten,⁸⁵ die ich in dieser Arbeit behandelt habe.

Befehle lassen sich auch in Hesiods Theogonie finden, als Zeus seinem Sohn befahl, eine hübsche Frau zu formen, von der später alle Frauen der Welt abstammen. Befehle kommen auch im Bericht der „Priesterschrift“ vor. Da der Verfasser des Berichts der „Priesterschrift“ derselbe ist wie der Psalmenverfasser, nämlich Gott, sind auch die Befehle göttlich. Aber die Befehle im Buch Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“ waren acht innerhalb der Zeitspanne von sechs Tagen, um alles in der Welt zu schaffen. Vor diesen Befehlen hatte Gott noch nichts anderes als Himmel und Erde erschaffen.

Damit beende ich meine Erklärung und Analyse der Schöpfungsgeschichte im Alten Testament der Bibel und wende mich nun dem zu, was im Neuen Testament der Bibel über die Schöpfungsgeschichte steht, und zwar im Prolog des Johannes-Evangeliums.

⁸⁵ Hesiods Theogonie, Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“ und Genesis II: Bericht des „Jahwisten“.

3.5. Schöpfungsgeschichte im Prolog des Johannes-Evangeliums - Kapitel 1: Jesus

Christus – Gottes Wort an die Welt

Das Evangelium⁸⁶ nach Johannes ist das vierte kanonische Evangelium und das vierte Buch des Neuen Testaments der Bibel. Es geht um die volle Entfaltung des Bekenntnisses zu Jesus als dem Sohn Gottes und dem Herrn.⁸⁷

Die christliche Tradition schrieb dieses Evangelium Johannes dem Apostel zu, dem Sohn des Zebedäus, der auch Donnersohn genannt wird, einem der ersten Jünger, den Jesus berief, ihm mit anderen zu folgen, und von dem einige glauben, dass er der Lieblingsjünger war. Die christliche Tradition leitet diesen Anspruch aus den Zeugnissen der frühen Christen ab.⁸⁸

Es gibt drei unterschiedliche Meinungen bezüglich des Datums, an dem Johannes sein Evangelium schrieb:

- Die erste Meinung besagt, dass Johannes sein Evangelium vor 70 n. Chr. schrieb.
- Die zweite besagt, dass Johannes sein Evangelium nach 175 n. Chr. schrieb.
- Die dritte, die wahrscheinlichere Meinung ist, dass Johannes sein Evangelium zwischen den Jahren 90 und 115 n. Chr. schrieb.⁸⁹

In diesem Evangelium erscheint Christus als das ewige Wort, das Gottes Liebe zeigte, als dieses Wort Mensch wurde, um diejenigen, die an ihn glauben, vor dem Verderben zu retten und ihnen das ewige Leben zu schenken.

Das Johannes-Evangelium beginnt damit, über die Ewigkeit und Menschwerdung Christi zu sprechen, gefolgt von seinem Zeugnis für sein Volk und seine Ablehnung durch das Volk. Es geht dann dazu über, seine privaten Gespräche mit seinen Jüngern und seine Gebete für sie zu erzählen, und endet mit seinem Leiden, seiner Kreuzigung und seiner Auferstehung.

⁸⁶ Die genaue sprachliche Bedeutung des Wortes „*Evangelium*“ im Deutschen findet sich im Wörterbuch „Duden-Die deutsche Rechtschreibung“:

1. a) Heilsbotschaft Christi; die Frohe Botschaft von Jesus Christus.
b) Äußerung oder Schrift, an deren Richtigkeit bzw. maßgebenden Charakter man bedingungslos glaubt und die man als höchste Instanz für das eigene Handeln anerkennt.
2. a) Geschichte des Lebens und Wirkens Jesu.
b) von einem der vier Evangelisten verfasster Bericht über das Leben und Wirken Jesu.
c) apokryphe Schrift, die das Leben Jesu zum Gegenstand hat.
d) für die gottesdienstliche Lesung vorgeschriebener Abschnitt aus einem Evangelium.

⁸⁷ Vgl. Westermann, Claus: Abriss der Bibelkunde – Altes und Neues Testament. Stuttgart/Gelnhhausen Burckhardt- und Kreuz-Verlag, 1962, S. 238.

⁸⁸ Vgl. Kallam, Josef: *Tārīḥ ūa ‘aqā’id al-Kitāb al-Muqaddas*. Damaskus 2009, S. 212.

⁸⁹ Vgl. ebd., S. 215.

Der Zweck dieses Evangeliums besteht also darin, den Glauben an Christus zu wecken, um Leben zu erlangen. Aber was uns in dieser Arbeit interessiert, ist der Prolog im ersten Kapitel dieses Evangeliums, um zu analysieren, wie die Schöpfungsgeschichte darin erzählt wurde:

„Der Prolog

**1 Im Anfang war das Wort, der Logos,
und der Logos war bei Gott,
und von Gottes Wesen war der Logos.**

2 Dieser war im Anfang bei Gott.

**3 Alles ist durch ihn geworden,
und ohne ihn ist auch nicht eines geworden,
das geworden ist.**

**4 In ihm war Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.**

**5 Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.**

6 Es trat ein Mensch auf, von Gott gesandt, sein Name war Johannes.

7 Dieser kam zum Zeugnis, um Zeugnis abzulegen von dem Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kämen.

8 Nicht er war das Licht, sondern Zeugnis sollte er ablegen von dem Licht.

**9 Er war das wahre Licht,
das jeden Menschen erleuchtet, der zur Welt kommt.**

**10 Er war in der Welt,
und die Welt ist durch ihn geworden,
und die Welt hat ihn nicht erkannt.**

**11 Er kam in das Seine,
und die Seinen nahmen ihn nicht auf.**

**12 Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Vollmacht,
Gottes Kinder zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben,**

13 die nicht aus Blut, nicht aus dem Wollen des Fleisches und nicht aus dem Wollen des Mannes, sondern aus Gott gezeugt sind.

**14 Und das Wort, der Logos, wurde Fleisch und wohnte unter uns,
und wir schauten seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit, wie sie ein Einziggeborener vom Vater hat,
voller Gnade und Wahrheit.**

**15 Johannes legt Zeugnis ab von ihm, er hat gerufen: Dieser war es,
von dem ich gesagt habe: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen,
denn er war, ehe ich war.**

**16 Aus seiner Fülle
haben wir ja alle empfangen,
Gnade um Gnade.**

17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

18 Niemand hat Gott je gesehen. Als Einziggeborener, als Gott, der jetzt im Schoß des Vaters ruht, hat er Kunde gebracht.“⁹⁰

Die Einleitung „*Im Anfang*“ bringt uns umgehend zurück zur Einleitung des Buchs Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“, als Gott auch sagte: „*Im Anfang*“, als ob diese beiden Einleitungen andeuten würden, dass noch nichts erschaffen wurde und nun der Schöpfungsprozess beginnt.

Aber in diesem Text steht „*Im Anfang war das Wort, der Logos*“, und dieses Wort war Gott selbst, und es wurde später Mensch, während im Bericht der „Priesterschrift“ im Anfang Gott Himmel und Erde durch sein Wort schuf, also war das Wort dort ein Mittel der Schöpfung.

Der Text im Johannes-Evangelium gilt als ein Lied und enthält einen einzigartigen sprachlichen Rhythmus, da jeder Satz einen Begriff aus dem jeweils vorherigen Satz übernimmt, um einen neuen Gedanken hervorzubringen.

Gott wandte sich der Welt zu, die Er zum Besitzer eines Systems machte, als Er vom Licht als *Tag* und von der Finsternis als *Nacht* sprach⁹¹, als ob der Verfasser⁹² die Beziehung zwischen

⁹⁰ Zürcher Bibel, Joh 1,1-18.

⁹¹ Die Bedeutung von Licht als Tag und Finsternis als Nacht wurde in diesem Prolog nicht explizit erwähnt.

⁹² Gott.

Licht und Finsternis hervorheben wollte; „das Licht scheint in der Finsternis“ und die Finsternis existierte nicht, wenn dieses Licht ihr nicht vorausging, während im Bericht der „Priesterschrift“ auch das Licht und die Finsternis erwähnt werden, die Gott am ersten Tag des Schöpfungsprozess erschuf, denn Er trennte das Licht von der Finsternis und nannte explizit das Licht *Tag* und die Finsternis *Nacht*. Hier wird deutlich, dass Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“ detaillierter ist als der Prolog des Johannes-Evangeliums.

Der Prolog informiert uns über die wahre Identität Jesu, des Wortes Gottes, durch das die Welt geschaffen wurde und das menschliche Gestalt annahm. Dieser Mensch Jesus kam zu den Juden⁹³ und die Juden wiesen ihn ab, aber allen, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, „Gottes Kinder zu werden“. Anders als in den vorherigen Texten deutet der Prolog des Johannes-Evangeliums an, dass diese Jesuserzählung auf der Augenzeugenschaft des Verfassers beruhe. In Joh 1,14 wird festgehalten: „*und wir schauten seine (Christi) Herrlichkeit*“.⁹⁴

Die Hauptidee in diesem Text könnte sich auf die Erschaffung des Menschen beziehen, der im Wesentlichen das Wort Gottes ist. Wenn wir demnach akzeptieren, was der Text über das Wort sagt, dass das Wort im Anfang bei Gott und von Gottes Wesen war, dieses Wort später Mensch wurde und dieser Mensch von Gott als sein einziger Sohn angesehen wurde, dann ist die Bedeutung dieses Textes zu bestätigen, dass Gott der einzige Schöpfer ist. Er beutete Sein Wort aus, um Ihm zu dienen und Seine Wunder zu beweisen und Mensch zu werden. Das Wort hier ist nicht nur ein Mittel zur Schöpfung, sondern auch ein Bote von Gott. Daraus kann geschlossen werden, dass das Wort im Prolog des Johannes-Evangeliums eine viel größere Rolle spielt, als es in Genesis der Fall war.

4. Der Koran

4.1. Einführung

Der Koran ist ein in arabischer Sprache geschriebenes Buch: „*Wir haben sie als einen arabischen Koran hinabgesandt. Vielleicht würdet ihr verständig sein*“⁹⁵. Er wird von den

⁹³ Sein damaliges Volk.

⁹⁴ Bormann, Lukas: Theologie des Neuen Testaments. Göttingen, 2017, S. 326.

⁹⁵ Der Koran. Übersetzung von Rudi Paret. Stuttgart, 1966, (12:02).

Muslimen als eines von Gottes Wundern betrachtet und deshalb verherrlicht. Grundlegend ist der Glaube, dass der Koran die wörtliche Offenbarung Gottes⁹⁶ an den Propheten Mohammed enthält, dass er dem Propheten Mohammed als endgültiger Ausdruck von Gottes Willen und Vorsatz für den Menschen herabgesandt wurde, dass er vor jedem Schaden oder jeder Verzerrung bewahrt wird, dass er mündlich übermittelt wurde und dass er das letzte himmlische Buch nach der Tora und dem Evangelium ist.

Dieses Buch ist für Muslime von großer Bedeutung und gilt für sie als das göttliche Wort, das dem Propheten Muhammad Vers für Vers und Sure für Sure offenbart wurde. Seitdem tragen und beschützen die Muslime diese Botschaft und überlieferten sie bis in unsere Tage:

„Denen aber, die glauben und tun, was recht ist, und die an das glauben, was auf Muhammad (als Offenbarung) herabgesandt worden ist – es ist (ja) die Wahrheit (und kommt) von ihrem Herrn –, denen tilgt er ihre schlechten Taten und bringt alles für sie in Ordnung.“⁹⁷

Der Koran enthält 114 Suren, die sich teilweise stark in Länge, Stil und Thema unterscheiden und nach Ort und Zeit der Offenbarung in mekkanische und medinensische Suren⁹⁸ eingeteilt werden.⁹⁹ Diese 114 Suren enthalten viele Geschichten, Nachrichten, Weisheiten, Predigten, Sprichwörter und Urteile über Halal und Haram. Muslime glauben, dass der Koran von Gott durch den Erzengel Gabriel dem Propheten Mohammed über einen Zeitraum von ungefähr 23 Jahren offenbart wurde, nachdem der Prophet Mohammed im Jahr 610 n. Chr. sein 40. Lebensjahr erreicht hatte bis kurz vor seinem Tod im Jahr 632 n. Chr.¹⁰⁰

Ungefähr zwanzig Jahre nach dem Tod Mohammeds erkannte der dritte Kalif ‘Uṭmān ‘ibn ‘affān die Unterschiede der Muslime in den Lesarten aufgrund ihrer unterschiedlichen Dialekte und setzte deshalb den Koran durch, der während der Ära der beiden Kalifen zusammengestellt worden war, die vor ihm herrschten, ‘abū Bakr und ‘Umar. Dieses Buch wurde im Dialekt des Quraish-Stammes¹⁰¹ geschrieben, der zum Standarddialekt wurde. Dann befahl der Kalif ‘Uṭmān, mehrere Kopien dieses Korans zu erstellen, um die Lesart zu standardisieren, und alles

⁹⁶ Auf Arabisch «الله» / *Allāh*.

⁹⁷ Der Koran, (47:02).

⁹⁸ Suren, die dem Propheten Mohammed in Mekka herabgesandt wurden, und Suren, die dem Propheten Mohammed in Medina herabgesandt wurden, den beiden Städten, die sich heute in Saudi-Arabien befinden.

⁹⁹ Vgl. Sievers, Mira: Schöpfung zwischen Koran und Kalām. Ansätze einer Koranischen Theologie. Frankfurter Schriften zum Islam. Islam im Diskurs. Band 8. Berlin, 2019. S. 11.

¹⁰⁰ Vgl. As-Suṭūṭī, Ḡalā ad-Dīn: Al-‘itqān fī ‘ulūm al-Qur’ān. Beirut, 2008. 1:15.

¹⁰¹ Der Stamm der Quraish ist der arabische Stamm, der zur Zeit des Propheten Mohammed über Mekka herrschte und zu dem der Prophet Muhammad gehörte.

zu verbrennen, was diesem Koran widerspricht. Danach sollten diese Kopien an die islamischen Regionen und Länder verteilt werden, eine Kopie blieb beim Kalifen ‘Uṭmān.¹⁰²

Der Koran ist ein einzigartiges und ungewöhnliches Buch, das älteste der arabischen Bücher und gilt nicht nur als die Heilige Schrift des Islams und der Muslime auf der ganzen Welt, sondern auch als der größte Klassiker der arabischen Literatur und der arabischen Sprache. Er hatte auch einen großen Einfluss auf die Vereinheitlichung und Entwicklung der arabischen Sprache und ihrer Literatur. Der Heilige Koran vereinheitlichte die arabische Sprache vollständig und bewahrte sie vor dem Verblässen und Aussterben.

Diese heilige Schrift ist nach Ansicht der Muslime die letzte und abschließende Botschaft, die von Gott für die Menschen bestimmt ist. Er steht aber auch in einer Reihe von anderen Offenbarungsbüchern wie der Bibel, die er teilweise bestätigt, aber auch verändert und neue Inhalte hinzufügt. Denn schon seit der Erschaffung des Menschen sucht Gott das Gespräch mit seinen Geschöpfen und ruft ihn zu einem moralisch verantwortlichen Leben auf.¹⁰³

4.2. Schöpfungsgeschichte im Koran

Zu den vielen Geschichten, die im Koran erzählt werden, gehört die *Schöpfungsgeschichte*. Es zeigt sich jedoch, dass der Koran die Schöpfungsgeschichte nicht als Geschichte einer Abfolge von Ereignissen erzählt, wie es in Genesis 1, Genesis 2, im Psalm 148 und im Prolog des Johannes-Evangeliums geschah, sondern in mehreren Versen in verschiedenen Suren. Dies ist im Koran auch bei vielen anderen Themen der Fall. Aber es ist für die Leserin oder den Leser nicht schwierig, die Reihenfolge und die Bedeutung nachzuvollziehen.

Obwohl der Verfasser der beiden Bücher derselbe ist, ist die Meinung, dass die Schöpfungsgeschichte des Korans der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments entnommen sei, unzutreffend, denn so wie es Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Geschichten gibt, gibt es auch viele Unterschiede, die in Frage stellen, inwieweit diejenigen, die diese Ansicht vertreten, die Texte des Korans verstehen. Auf diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede wird in dieser Arbeit hingewiesen.

¹⁰² Vgl. Al-Buḥārī, Muḥammad ‘ibn ‘ismā‘īl: Al-Ġāmi‘ aṣ-Ṣaḥīḥ, Band 3. Kitāb faḍl al-Qur’ān, Bāb 3. Kairo, 1980, S. 337-339.

¹⁰³ Vgl. Plural Publications (Hrsg.): Der Koran - Die Botschaft Gottes. Köln, 2015, S. 6.

Die erste und wichtigste Gemeinsamkeit zwischen dem Koran und der Bibel, insbesondere Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“, besteht in der Erschaffung der Welt in sechs Tagen. Gott, *Allāh*, erwähnte im Koran, dass Er „Himmel und Erde in sechs Tagen schuf“, in sieben Versen in sieben verschiedenen Suren. In drei dieser sieben Suren erwähnte Er, dass er nicht nur Himmel und die Erde in sechs Tagen schuf, sondern auch (alles) was dazwischen ist:

- 1- *„Euer Herr ist Allah, der Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat (um die Welt zu regieren).“¹⁰⁴*
- 2- *„Euer Herr ist Allah, der Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat.“¹⁰⁵*
- 3- *„Und er ist es, der Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen hat, während sein Thron (bis dahin) über dem Wasser schwebte.“¹⁰⁶*
- 4- *„Er ist es, der Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat (um die Welt zu regieren).“¹⁰⁷*
- 5- *„(Er) der Himmel und Erde, und (alles) was dazwischen ist, in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat (um die Welt zu regieren).“¹⁰⁸*
- 6- *„Allah ist es, der Himmel und Erde, und (alles) was dazwischen ist, in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat (um die Welt zu regieren).“¹⁰⁹*
- 7- *„Und wir haben doch Himmel und Erde, und (alles) was dazwischen ist, in sechs Tagen geschaffen, ohne daß uns Ermüdung überkommen hätte.“¹¹⁰*

In diesen sieben Versen fällt auf, dass Gott, der Verfasser, den Leser, mit drei Anredeformen anspricht:

- Die Form der ersten Person: *„Und **wir** haben doch Himmel und Erde,“¹¹¹*
- Die Form der zweiten Person: *„**Euer** Herr ist Allah,“*

¹⁰⁴ Der Koran, (07:54).

¹⁰⁵ Der Koran (10:03).

¹⁰⁶ Der Koran (11:07).

¹⁰⁷ Der Koran (57:04).

¹⁰⁸ Der Koran (25:59).

¹⁰⁹ Der Koran (32:04).

¹¹⁰ Der Koran (50:38).

¹¹¹ In dieser Formel verwendet Gott, der Verfasser, das Pluralpronomen (wir), um uns Seine Größe und Seine Fähigkeit zu zeigen, alles zu erschaffen.

- Und die Form der dritten Person: „*Und er ist es,*“, „*Allah ist es, der Himmel und Erde,*“.

Es scheint so, als ob Gott in diesen Texten sagen will, dass „Ich der Schöpfer dieser Welt bin. Ich schuf doch Himmel und Erde und alles, was dazwischen ist, in einigen Tagen, und nachdem Ich dieses Werk beendete, setzte Ich mich auf dem Thron zurecht!“

In den vorherigen Texten, die die Schöpfungsgeschichte erzählen, lassen sich keine so vielfältigen Anredeformen finden. In Hesiods *Theogonie* ist die Form der dritten Person die dominierende Form des Textes. Sie ist eigentlich auch die angemessene Form des Geschichtenerzählens. Das Gleiche gilt auch für Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“, Genesis II: Bericht des „Jahwisten und den Prolog des Johannes-Evangeliums, in Psalm 148 dagegen dominiert der Befehlsstil, der der Form der zweiten Person entspricht.

Die oben erwähnten Verse des Korans haben zudem eine Gemeinsamkeit mit Genesis 1:

- In Genesis 1 vollendete Gott sein Werk am siebten Tag, nachdem Er Himmel und Erde in sechs Tagen erschaffen hatte, mit allem, was dazu gehört. Und er ruhte an diesem Tag von seiner Arbeit: „*1 Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer. 2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.*“¹¹²
- Im Koran setzte Gott sich, nachdem Er Himmel und Erde und (alles), was dazwischen ist, in sechs Tagen schuf, auf dem Thron zurecht, als ob Er sich von dem Werk, das er vollendet hatte, ausruhen würde. Dies war wie am siebten Tag, dem Ruhetag.

Aber was meint eigentlich der Koran mit dem Wort „Tag“? Ist es der gleiche 24-Stunden-Tag oder der sogenannte „Irdische Tag“? Es ist schwierig, die Bedeutung des Wortes „Tag“ nach unserem üblichen Verständnis des Wortes zu verstehen, weil der Koran ein anderes Verständnis vermittelt und dies in den vorherigen Texten nicht vorhanden war. Gott sagt in einer der Suren des Korans:

„Allah ist es, der Himmel und Erde, und (alles) was dazwischen ist, in sechs Tagen geschaffen und sich daraufhin auf dem Thron zurechtgesetzt hat (um die Welt zu regieren). Außer ihm habt ihr weder Freund noch Fürsprecher. Wollt ihr euch denn nicht mahnen lassen? «4» Er dirigiert

¹¹² Zürcher Bibel, Gen 2,1-2.

*den Logos vom Himmel zur Erde. Hierauf steigt er (wieder) zu ihm auf. (Das vollzieht sich alles) in einem Tag, dessen Ausmaß nach eurer Berechnung tausend Jahre sind «5».*¹¹³

Und Er sagt in einer anderen Sure: *„Die Engel und der Geist steigen (auf der Himmelsleiter) zu ihm auf in einem Tag, dessen Ausmaß (nach menschlicher Berechnung) fünfzigtausend Jahre sind «4».*¹¹⁴

Der Prozess des Schöpfungsvorgangs weist auf die Eigenschaften der geschaffenen Dinge hin. Die Schöpfung ist ein organisierter und verständlicher Prozess, der dem Plan Gottes entspricht. Dies wird durch das Schöpfungswort *kun* (sei) bestätigt:

*„Und er ist es, der Himmel und Erde wirklich (und wahrhaftig) geschaffen hat. Und am Tag, da er (zu etwas) sagt: Sei!, ist es. Was er sagt, ist die Wahrheit. Und er hat die Herrschaft am Tag, da (zur Gerichtsversammlung) in die Trompete geblasen wird. (Er ist es) der über das, was verborgen, und was allgemein bekannt ist, Bescheid weiß, und der weise und (über alles) wohl unterrichtet ist.*¹¹⁵

Mira Sievers glaubt, dass das Wort Gottes *kun* (sei), das Er hier für die Schöpfung verwendete, eine wichtige Rolle im Schöpfungsprozess in Bezug auf Organisation und Verhältnismäßigkeit von Gottes Plan spielte. Es scheint in diesem Vers, als ob das Schöpfungswort auch mit dem Ausdruck des Auferstehungstages und den Ereignissen des Jenseits verbunden ist.¹¹⁶

Das Wort Gottes spielte in den vorherigen Texten jedoch andere Rollen: Während in Genesis I: Bericht der „Priesterschrift“ Gott alles durch sein Wort erschuf und es also in der Lage war zu erschaffen, war das Wort Gottes im Prolog des Johannes-Evangeliums sowohl ein Mittel zur Schöpfung als auch ein Bote von Gott und wurde später ein Mensch, der von Gott als sein einziger Sohn angesehen wurde.

Was den Ursprung angeht, aus dem die Welt hervorgegangen ist, ist klar, dass der Koran den Ursprung aus dem Wasser bestätigt. Gott sagt: *„Und er ist es, der Himmel und Erde in sechs Tagen geschaffen hat, während sein Thron (bis dahin) über dem Wasser schwebte.*¹¹⁷ Und weiter sagt er, dass wir *„alles, was lebendig ist, aus Wasser gemacht haben“*¹¹⁸.

¹¹³ Der Koran (32:4-5).

¹¹⁴ Der Koran (70:04).

¹¹⁵ Der Koran (06:73).

¹¹⁶ Vgl. Sievers, Schöpfung zwischen Koran und Kalām, S. 123.

¹¹⁷ Der Koran (11:07).

¹¹⁸ Der Koran (21:30).

Das Thema Wasser und der Gedanke, dass es der Ursprung der Welt und des Lebens ist, fand sich auch in den anderen Texten, mit denen sich diese Arbeit beschäftigt.

- In Hesiods *Theogonie* wurde Wasser bei der Erschaffung der Frauen erwähnt, als Zeus seinem Sohn *Hephaistos*, dem Schmiedegott, befahl eine schöne Jungfrau aus Lehm und Wasser zu schaffen:

„legte sodann einen goldenen Reif um die Stirne der Jungfrau,
den der ruhmvolle Hinkfuß *Hephaistos* selber gefertigt,
zierliches Handwerk, dem *Zeus*, seinem Vater, Freude zu
machen“¹¹⁹

- Im Buch Genesis I: Bericht der „Priesterschrift wurde Wasser vor Beginn der Schöpfung erwähnt, als die Erde noch leer war und Finsternis über den Fluten herrschte und der Geist Gottes über dem Wasser schwebte: „1 *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser.*“¹²⁰

Dann wurde Wasser auch am zweiten Tag der Schöpfung erwähnt, als Gott mit einer Feste, die später „Himmel“ genannt wurde, zwischen dem Wasser unter der Feste und dem Wasser über der Feste unterschied: „7 *Und Gott machte die Feste und schied das Wasser unter der Feste vom Wasser über der Feste. Und so geschah es. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel*“¹²¹.

Danach, am dritten Tag der Schöpfung, flossen die Wasser unter dem Himmel zusammen, um die Meere zu bilden, damit die Erde zum Vorschein kommt: „9 **Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an einen Ort, dass das Trockene sichtbar werde. Und so geschah es. 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Ansammlung des Wassers nannte er Meer.**“¹²²

- Im Genesis II: Bericht des „Jahwisten“ wurde Wasser nach der Erschaffung der Himmel und der Erde erwähnt. Zu dieser Zeit wuchsen noch keine Sträucher oder Gräser, denn Gott hatte es noch nicht auf der Erde regnen lassen. Aber dann stieg aus der Erde Wasser auf und tränkte den Erdboden, sodass es Leben gab: „5 **und es noch kein Gesträuch**

¹¹⁹ Hesiod – *Theogonie*, Werke und Tage, S. 49.

¹²⁰ Zürcher Bibel, Gen 1,1-2.

¹²¹ Zürcher Bibel, Gen 1,7-8.

¹²² Zürcher Bibel, Gen 1,9-10.

des Feldes gab auf der Erde und noch kein Feldkraut wuchs, weil der HERR, Gott, noch nicht hatte regnen lassen auf die Erde und noch kein Mensch da war, um den Erdboden zu bebauen, 6 als noch ein Wasserschwall hervorbrach aus der Erde und den ganzen Erdboden tränkte.¹²³

Auch der Koran beschreibt die Erschaffung der Himmel und der Erde, indem er feststellt, dass sie im Wesentlichen eine Masse waren. Dann teilte sich diese Masse auf, um den Himmel und die Erde, die Planeten und die Himmelskörper zu bilden. Gott sagt im Koran: *„Haben denn diejenigen, die ungläubig sind, nicht gesehen, daß Himmel und Erde eine zusammenhängende Masse waren, worauf wir sie getrennt und alles, was lebendig ist, aus Wasser gemacht haben? Wollen sie denn nicht glauben? «30».*¹²⁴

Hinsichtlich der Verteilung der Erschaffung der Welt auf die Tage trennte Gott im Koran, was zu der Erde gehört von dem, was zu den Himmeln gehört. Dies wird in drei Versen in der Sure Nr. 41 detailliert beschrieben, in der Er sagt: *„Sag: Wollt ihr wirklich nicht an den glauben, der die Erde in zwei Tagen geschaffen hat, und behaupten, daß er (andere Götter) seinesgleichen (neben sich) habe? Er nur ist der Herr der Menschen in aller Welt «9» Und er hat auf ihr feststehende (Berge) gemacht (die) über ihr (hoch aufragen). Und er hat sie gesegnet und die Nahrungsmittel (für Mensch und Vieh) auf ihr (im richtigen Maß) bestimmt. (Das alles hat er) in (insgesamt) vier Tagen (geschaffen) – eine glatte Rechnung für diejenigen, die (danach) fragen «10» Hierauf richtete er sich zum Himmel auf, der (damals noch) aus (formlosem) Rauch bestand, und sagte zu ihm und zur Erde: ‚Kommt her, freiwillig oder widerwillig!‘ Sie sagten: ‚Wir kommen freiwillig‘. «11» Und er bestimmte, daß es sieben Himmel sein sollten, (und erschuf diese Himmel) in zwei (weiteren) Tagen. Und in jedem Himmel gab er die Weisung über das, was darin geschehen sollte. Und den unteren Himmel versahen wir mit dem Schmuck von Lampen und (bestimmten diese auch) zum Schutz (vor neugierigen Satanen). Das ist (alles) von ihm bestimmt, der mächtig ist und Bescheid weiß «12».*¹²⁵

Gott erwähnt hier, dass Er die Erde zuerst in zwei Tagen erschuf. Er folgte dem Grundprinzip des Bauens, indem er mit dem Fundament begann und dann das Dach schuf. Er machte auf der Erde festgegründete Berge, segnete und befähigte sie zum Guten und Pflanzen. Dies sind die Dinge, die die Menschen für ihren Lebensunterhalt und die Orte, die bepflanzt werden,

¹²³ Zürcher Bibel, Gen 2,5-6.

¹²⁴ Der Koran (21:30).

¹²⁵ Der Koran (41:09-12).

brauchen. All dies dauerte ebenfalls zwei Tagen, sodass es mit den vorherigen zwei Tagen vier Tage wurde. Deshalb sagt Gott: *„(Das alles hat er) in (insgesamt) vier Tagen (geschaffen) – eine glatte Rechnung für diejenigen, die (danach) fragen.“*

Während Wasserdampf aufstieg, als die Erde erschaffen wurde, wandte Gott sich dann dem Himmel zu, *„der (damals noch) aus (formlosem) Rauch bestand“*, und befahl ihm und der Erde, auf Seinen Befehl zu antworten und entweder freiwillig oder unfreiwillig zu kommen, also kamen sie in Gehorsam.

Dann erschuf Gott in den letzten zwei Tagen sieben Himmel und schmückte den untersten Himmel, der direkt über der Erde lag, mit leuchtenden Planeten, die später auf die Menschen der Erde leuchten werden, wie die Sterne, die Sonne und den Mond.¹²⁶ Hier lässt sich ein weiterer Unterschied zwischen Genesis 1 und dem Koran bezüglich der Schöpfungsgeschichte erkennen: In Genesis 1 werden Sonne und Mond nicht ausdrücklich mit ihren Namen erwähnt, sondern werden als *„die zwei grossen Lichter“* bezeichnet, das größere Licht ist die Sonne, denn sie scheint tagsüber, und das kleinere Licht ist der Mond, denn er scheint in der Nacht. Im Koran dagegen werden in mehreren Versen ausdrücklich die Sonne und der Mond und auch der Tag und die Nacht genannt:

- *„(Er ist es) der die Morgendämmerung spaltet (so daß das Tageslicht zum Vorschein kommt), und er hat die Nacht zur Ruhe gemacht, und die Sonne und den Mond (als Mittel) zur Berechnung (der Zeit).“¹²⁷*
- *„Und er ist es, der den Tag und die Nacht geschaffen hat, und die Sonne und den Mond. Sie schweben ein jedes (Gestirn) auf seiner Laufbahn «33».“¹²⁸*

Ein neuer Aspekt, der im Koran zur Sprache kommt, ist die Erklärung der Bewegung und der Rotation der Sonne und des Mondes im Raum. Diese Bewegung ist von Gott angeordnet, und die Himmelskörper laufen alle in einer jeweils eigenen Umlaufbahn und diese Bewegung der Rotation bestimmt die Abfolge von Tag und Nacht. Laut des Korans ist die Nacht der Ursprung, nicht der Tag. Sie ist deshalb ein Zeichen von Gott, denn der Tag ist im Wesentlichen eine Nacht, der von der Sonne erleuchtet wird und wenn ein Tag von der Nacht weggezogen wird, wird es dunkel, so dass der Tag vergeht und die dunkle Nacht kommt. Gott sagt im Koran: *„Und ein Zeichen ist für sie die Nacht, von der wir den Tag (mit seiner Helligkeit) wegziehen,*

¹²⁶ Vgl. 'Ibn Kaṭīr, 'Ismā'īl: Tafsīr al-Kur'ān al-'aẓīm. Band 4. Kairo, 1980, S. 92-94.

¹²⁷ Der Koran (06:96).

¹²⁸ Der Koran (21:33).

worauf sie sich plötzlich im Dunkeln befinden. «37» Desgleichen die Sonne. Sie eilt dem ihr gesetzten Ziel zu. Das ist (alles) von ihm bestimmt, der mächtig ist und Bescheid weiß. «38» Und für den Mond haben wir Stationen bestimmt (die er durchläuft), bis er schließlich (schmal und gekrümmt) wird wie ein alter Dattelrispenstiel. «39» Und weder steht es der Sonne an, den Mond einzuholen, noch kommt die Nacht dem Tag zuvor. Alle (Gestirne) schweben an einem Himmelsgewölbe. «40»¹²⁹

4.3. Die Erschaffung der Menschen

Gott beendete die Erschaffung der sieben Himmel und der Erde und alles, was zwischen ihnen ist. Er setzte sich auf dem Thron zurecht, um sich von seinem Werk, das Er vollbracht hatte, auszuruhen. Also versammelte Er die Engel, Seine Gehilfen, und sagte zu ihnen: „Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen!“¹³⁰ „Ich werde einen Menschen aus Lehm schaffen.“¹³¹ Die Engel jedoch widersprachen dem und stellten Gott eine rhetorische Frage¹³²: „Willst du auf ihr jemand (vom Geschlecht der Menschen) einsetzen, der auf ihr Unheil anrichtet und Blut vergießt, wo wir (Engel) dir lobsingeln und deine Heiligkeit preisen?“¹³³

Ich gehe hier davon aus, dass die Engel befürchteten, dass sie durch Menschen aus Lehm ersetzt würden und dass diese Menschen ihre Rollen übernehmen und so Gottes Liebe, Güte und Barmherzigkeit besitzen würden, obwohl diese Engel Gottes Befehle ausführen und ihm in all Seinen Werken geholfen hatten. Sie fragen Gott erstaunt, als wüssten sie schon die Antwort, dass Gott doch einen Menschen erschaffen wird und dass dieser Mensch auf der Erde Unheil anrichten und Blut vergießen wird! Aber auf ihren Widerspruch war Gottes Antwort kurz und einfach: „Er sagte: Ich weiß (vieles), was ihr nicht wißt.“¹³⁴

Dieser Widerspruch, der hier im Koran zu finden ist, ist in den vorherigen Texten nicht vorhanden. In den vorherigen Texten kam der Befehl von Gott oder von Zeus, dem Vater der Menschen und Götter in Hesiods *Theogonie*, und wurde ohne Einwände oder weitere Fragen

¹²⁹ Der Koran (36:37-40).

¹³⁰ Der Koran (02:30).

¹³¹ Der Koran (38:71).

¹³² Die rhetorische Frage wird als eine Frage ohne Erwartung einer Antwort definiert.

¹³³ Der Koran (02:30).

¹³⁴ Der Koran (02:30).

von jemandem oder ohne Eintritt des Schöpfers in eine Diskussion ausgeführt. Er musste keine Fragen beantworten.¹³⁵

Als Gott bemerkte, dass die Engel Seine Entscheidung, einen Menschen aus Lehm zu erschaffen, ablehnten und es ihnen nicht gefiel, beschloss Er, ihn¹³⁶ über sie zu ehren, also erschuf Gott den ersten Menschen und nannte ihn „*Adam*“¹³⁷, welches derselbe Name ist, der dem ersten Menschen im Buch Genesis des Alten Testaments gegeben wurde. Muḥammad aṭ-Ṭabarī¹³⁸ glaubt in seiner Interpretation dieses Verses (Q 02:31), dass der Mensch den Namen *Adam* bekommen hat, weil er aus der Erdoberfläche (auf Arabisch: *ʿAdīm al-ʿArḍ*) erschaffen wurde.¹³⁹

Dann lehrte Gott dem Menschen *Adam* alle Namen. Was hier aus der Sicht von aṭ-Ṭabarī mit dem Begriff „*alle Namen*“¹⁴⁰ gemeint ist, sind die Namen von Adams Nachkommen und die Namen der Engel, aber nicht die Namen der übrigen Geschöpfe.¹⁴¹ Der Korankommentator Muhammad Rashid Rida dagegen glaubt, dass Gott Adam alle Namen lehrte, ohne sie zu spezifizieren.¹⁴² Hier gibt es einen Unterschied zu Genesis II: Bericht des „Jahwisten“. Im Bericht des „Jahwisten“ lehrte Gott *Adam* nicht alle Namen der Geschöpfe, sondern Gott brachte alle wilden Tiere und alle Vögel zum Menschen *Adam*, damit er sie benennt: **„19 Da bildete der HERR, Gott, aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zum Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde, und ganz wie der Mensch als lebendiges Wesen sie nennen würde, so sollten sie heissen.“**¹⁴³

Im Koran legte Gott den Engeln dann die Besitzer dieser Namen vor und bat sie, ihm deren Namen zu nennen. Das Ziel war meiner Meinung nach, dass Gott die Engel, die der Erschaffung Adams widersprochen hatten, in Verlegenheit zu bringen und ihnen zu beweisen, dass sie mit ihrem Einwand falsch lagen, denn Gott weiß im Voraus, dass die Engel nicht „*alle Namen*“ der Geschöpfe kennen. Also lehrte Er sie diese Namen nicht: *„Und er lehrte Adam alle Namen.“*

¹³⁵ So verstand ich den Vers 30 der Sure Nr. 02 im Koran.

¹³⁶ Den Menschen.

¹³⁷ Der Koran (02:31).

¹³⁸ Ein islamischer Historiker und Korankommentator.

¹³⁹ Vgl. Aṭ-Ṭabarī, Muḥammad ʿibn Ġarīr: Tafsīr aṭ-Ṭabarī. Band 1. Beirut, 1994, S. 165.

¹⁴⁰ Der Koran (02:31).

¹⁴¹ Vgl. Aṭ-Ṭabarī, Tafsīr aṭ-Ṭabarī, S.165-166.

¹⁴² Vgl. Riḍā, Muḥammad Rašīd: Tafsīr al-Kurʿān al-Ḥakī - Tafsīr al-Manār. Band 1. 2. Auflage. Kairo 1947, S. 262-263.

¹⁴³ Zürcher Bibel, Gen 2,19.

*Hierauf legte er sie den Engeln vor und sagte: Tut mir ihre Namen kund, wenn (anders) ihr die Wahrheit sagt!*¹⁴⁴

Tatsächlich erkannten die Engel dies an: *„Sie sagten: Gepriesen seist du! Wir haben kein Wissen außer dem, was du uns (vorher) vermittelt hast. Du bist der, der Bescheid weiß und Weisheit besitzt.“*¹⁴⁵ Dies wird von den Engeln als Anerkennung ihres Fehlers angesehen, dass sie der Erschaffung des Menschen widersprochen hatten. Sie ergaben sich nun dem Wissen und der Weisheit Gottes.

Und als Gott *Adam* bat, den Engeln ihre Namen und die Namen der übrigen Geschöpfe mitzuteilen, tat *Adam* dies. Zu dieser Zeit unterwarfen die Engel sich Gott und gehorchten und erkannten ihren Fehler an: *„Er sagte: Adam! Nenne ihnen ihre Namen! Als er sie ihnen kundgetan hatte, sagte Allah: Habe ich euch nicht gesagt, daß ich die Geheimnisse von Himmel und Erde kenne? Ich weiß (gleichermaßen), was ihr kundgebt, und was ihr (in euch) verborgen haltet.“*¹⁴⁶

Als Steigerung von Gottes Ehre für *Adam* befahl Gott den Engeln, sich vor ihm niederzuwerfen. Da die Engel sich im Zustand des Schuldeingeständnisses befanden, befolgten sie diesen Befehl und warfen sich vor dem Menschen nieder. Meiner Meinung nach war diese Antwort auf den Befehl Gottes ohne Widerspruch oder Diskussionen eine Sühne für ihre Sünden, die sie zuvor begangen hatten: *„Und (damals) als wir zu den Engeln sagten: Werft euch vor Adam nieder! Da warfen sie sich (alle) nieder.“*¹⁴⁷

Aber einer dieser Engel, *Iblies*, der von Eitelkeit und Arroganz geprägt war, weigerte sich, sich vor *Adam* niederzuwerfen. Und so wurde *Iblies* ein Feind des Menschen und seiner Nachkommen. Deshalb betrachtete ihn Gott als Ungläubigen: *„Außer Iblies. Der weigerte sich und war hochmütig. Er gehörte nämlich zu den Ungläubigen.“*¹⁴⁸

Der Grund für *Iblies*' Weigerung, sich vor *Adam* niederzuwerfen, könnte sein, dass er sich in einem höheren und besseren Rang sah als der Mensch *Adam*, denn *Iblies* wurde aus Feuer geschaffen, während *Adam* aus Lehm war. Der Koran erwähnt dies an mehr als einer Stelle:

¹⁴⁴ Der Koran (02:31).

¹⁴⁵ Der Koran (02:32).

¹⁴⁶ Der Koran (02:33).

¹⁴⁷ Der Koran (02:34).

¹⁴⁸ Der Koran (02:34).

- „Allah sagte: Was hinderte dich daran, dich niederzuwerfen, nachdem ich (es) dir befohlen habe? Iblies sagte: Ich bin besser als er. Mich hast du aus Feuer erschaffen, ihn (nur) aus Lehm.“¹⁴⁹
- „Allah sagte: Iblies! Was hinderte dich daran, dich vor etwas niederzuwerfen, was ich mit meinen Händen geschaffen habe? Du bist wohl (zu) hochmütig (dazu) und gehörst zu denen, die überheblich sind? «75» Iblies sagte: Ich bin besser als er. Mich hast du aus Feuer erschaffen, ihn (nur) aus Lehm «76».“¹⁵⁰

Als Strafe für Iblies für diese Tat vertrieb ihn Gott auf die Erde: „Allah sagte: Geh von ihm hinab (auf die Erde)! Du darfst darin nicht den Hochmütigen spielen. Geh hinaus! Du gehörst (künftig) zu denen, die gering geachtet sind.“¹⁵¹

Die Erschaffung *Evas* wird im Koran nicht erwähnt, wie es im Buch Genesis des Alten Testaments der Fall ist. Sie wird nur als die Frau von *Adam* oder als ein entsprechendes anderes Wesen von *Adam* erwähnt, die oder das aus ihm erschaffen wurde.¹⁵² Gott sagt im Koran: „Ihr Menschen! Fürchtet euren Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen geschaffen hat, und aus ihm das ihm entsprechende andere Wesen.“¹⁵³

Gott hatte bereits *Adam* erschaffen und ehrte ihn, dann schuf Er eine Frau für ihn und befahl ihnen, im Paradies zu wohnen und das, was es für ein luxuriöses Leben enthält, zu genießen, bis auf einen Baum, sonst werden sie Übertreter sein, die über das hinausgehen, was ihnen erlaubt ist, weil sie sich nicht an Gottes Befehl hielten: „Und wir sagten: Adam! Verweile du und deine Gattin im Paradies, und eßt uneingeschränkt von seinen Früchten, wo ihr wollt! Aber naht euch nicht diesem Baum, sonst gehört ihr zu den Frevlern!“¹⁵⁴

Im Buch Genesis brachte Gott Adam und seine Frau Eva in den Garten Eden, den er angelegt hatte, um ihn zu bebauen und zu bewahren. Er erlaubte ihnen, von allen Bäumen des Paradieses zu essen, außer vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse,¹⁵⁵ der mitten im Paradies war.¹⁵⁶ Sobald sie davon essen, müssen sie sterben.¹⁵⁷ Der Koran dagegen erwähnt weder, in welches

¹⁴⁹ Der Koran (07:12).

¹⁵⁰ Der Koran (38:75-76).

¹⁵¹ Der Koran (07:13).

¹⁵² Vgl. At-Ṭabarī, Tafsīr at-Ṭabarī, S. 378-388.

¹⁵³ Der Koran (02:01).

¹⁵⁴ Der Koran (02:35).

¹⁵⁵ Zürcher Bibel, Gen 2,16-17.

¹⁵⁶ Zürcher Bibel, Gen 3,3.

¹⁵⁷ Zürcher Bibel, Gen 2,17.

Paradies oder in welchen Garten Gott *Adam* und seine Frau brachte, noch spricht er von irgendeinem Baum im Besonderen, noch sagt er, wo sich dieser Baum befand, noch verbot Gott *Adam* und seiner Frau, davon zu essen. Nur nähern sollten sie sich nicht.

Die Kommentatoren sind sich über die Realität dieses Paradieses, in dem *Adam* und seine Frau verweilten, uneins: War es doch ein Garten mit vielen Bäumen irgendwo auf der Erde oder war es das Paradies im Himmel, in das die Gläubigen im Jenseits eintreten werden? Die wahrscheinlichste Meinung ist, dass es sich irgendwo auf der Erde befand, denn der Koran erwähnt in einem früheren Vers derselben Sure (Q 02:30), dass Gott den Engeln sagte, dass Er auf der Erde einen Nachfolger einsetzen wird. Ein weiterer Grund dafür könnte auch sein, dass die Gläubigen zuerst die Prüfung auf der Erde bestehen müssen, um den Eintritt ins Paradies am Himmel im Jenseits zu verdienen.¹⁵⁸

Der Satan Iblies¹⁵⁹, der nicht auf Gottes Befehl reagierte, sich vor *Adam* niederzuwerfen, sondern ein Feind des Menschen und seiner Nachkommen wurde, weshalb der Fluch Gottes über ihn kam, nutzte die Tatsache aus, dass Gott *Adam* und seine Frau am Essen von einem der Bäume des Paradieses hinderte, da sie sonst zu den Ungläubigen gehören würden. Er flüsterte ihnen zu, dass sie von dem Baum essen sollten, den Gott ihnen verboten hatte und überzeugte sie davon, dass sie, wenn sie von diesem Baum essen, zu Engeln oder unsterblich werden, wie der Koran sagt: *„Da flüsterte ihnen der Satan (böse Gedanken) ein, um ihnen kundzutun, was ihnen von ihrer Scham (bis dahin) verborgen war. Und er sagte: Euer Herr hat euch diesen Baum nur verboten, (um zu verhindern) daß ihr zu Engeln werdet oder (sonst) zu Wesen, die ewig leben. «20» Und er schwur ihnen (und beteuerte): Ich rate euch gut «21».*“¹⁶⁰

Der Satan Iblies hatte tatsächlich Erfolg und konnte *Adam* und seine Frau verführen. Also aßen sie von dem Baum, den Gott ihnen verboten hatte. Gott sagt im Koran: *„Da veranlaßte sie der Satan, einen Fehltritt zu tun.*“¹⁶¹

Was in der Bibel darüber erwähnt wurde, unterschied sich davon: In Genesis 3 war es nicht der Satan Iblies, der einer der Engel ist, der den Menschen dazu verführte, vom verbotenen Baum zu essen, sondern es war die Schlange, die listiger als alle Tiere des Feldes war. Sie verführte zuerst die Frau dazu, von dem Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen, also von dem

¹⁵⁸ Vgl. Riḍā, Tafsīr al-Kur'ān al-Ḥakī - Tafsīr al-Manār, S. 276-277.

¹⁵⁹ Vgl. ebd., S. 278.

¹⁶⁰ Der Koran (07:20-21).

¹⁶¹ Der Koran (02:36).

zu essen, was Gott dem Menschen verboten hatte. Die Schlange überzeugte die Frau davon, dass sie, wenn sie und ihr Mann davon essen, sie wie Gott sein werden und wissen würden, was Gut und Böse ist. Also nahm sie von seiner Frucht und biss hinein und reichte dann die Frucht ihrem Mann *Adam*, der auch davon aß. Somit verletzten sie den Befehl Gottes.¹⁶²

Als *Adam* und seine Frau das getan hatten, erwähnte der Koran, dass ihnen ihre Geschlechtsteile sichtbar wurden und sie begannen, sie mit Blättern von den Bäumen des Paradieses zu bedecken: *„Und so beschwatzte er sie, indem er (sie) betörte. Als sie nun von dem Baum gegessen hatten, wurde ihnen ihre Scham kund, und sie begannen, Blätter (von Bäumen) des Paradieses über sich zusammenzuheften.“*¹⁶³ Gott entdeckte ihre Taten, also rief Er ihnen zu und tadelte sie, indem Er sagte: *„Habe ich euch nicht jenen Baum verboten und euch gesagt: Der Satan ist euch ein ausgemachter Feind?“*¹⁶⁴ Dies geschah auch in der Geschichte, die in Genesis 3 im Alten Testament in der Bibel erzählt wurde.

Und wie im Koran steht, baten dann *Adam* und seine Frau Gott um Vergebung und Barmherzigkeit. Und Gott nahm ihre Reue „*Taūba*“ an: *„Sie sagten: Herr! Wir haben (indem wir dein Verbot mißachteten) gegen uns selber gefrevelt. Wenn du uns nicht vergibst und dich unser erbarmst, werden wir (dereinst) zu denen gehören, die den Schaden haben.“*¹⁶⁵ *„Hierauf nahm Adam von seinem Herrn Worte (der Verheißung) entgegen. Und Allah wandte sich ihm (gnädig) wieder zu. Er ist ja der Gnädige und Barmherzige.“*¹⁶⁶

Aber Gott musste sie bestrafen und die Strafe war, dass sie aus dem Paradies vertrieben wurden, in dem sie verweilten und alles genossen hatten, was darin war. Sie ließen sich auf der Erde nieder und es wurde Feindschaft zwischen den Nachkommen des Menschen und dem Satan, aber ihre Leben auf der Erde und ihre Feindschaft werden nicht ewig sein, sondern bis zum Gerichtstag, den Gott vorherbestimmte.¹⁶⁷ Daraus kann man schließen, dass Gott, *Allāh*, als Er die Erde erschuf, sie nicht als einen Ort erschuf, der für immer der Ort des Menschen sein wird, sondern für einen bestimmten Zeitraum, den Gott vorherbestimmt hat. Diese Ereignisse werden von Gott in Sure Nr. 7 im Koran erklärt, in der Er sagt:

¹⁶² Zürcher Bibel, Gen 3,1-6.

¹⁶³ Der Koran (07:22).

¹⁶⁴ Der Koran (07:22).

¹⁶⁵ Der Koran (07:23).

¹⁶⁶ Der Koran (02:37).

¹⁶⁷ Vgl. Riḍā, Tafsīr al-Kur'ān al-Ḥakī - Tafsīr al-Manōr, S.278-279.

„Allah sagte: Geht hinab (auf die Erde)! Ihr seid (künftig) einander feind. Und ihr sollt auf der Erde (euren) Aufenthalt haben, und Nutznießung auf eine (beschränkte) Zeit. «24» Er sagte: Auf ihr werdet ihr leben und auf ihr sterben, und aus ihr werdet ihr (dereinst bei der Auferstehung wieder) hervorgebracht werden. «25» Ihr Kinder Adams! Wir haben Kleidung auf euch herabgesandt, daß sie eure Scham verberge, und Schmuck. Aber die Kleidung der Gottesfurcht, die ist besser (als die Kleidung, die nur äußerlich die Scham verhüllt). Das ist (eines) von den Zeichen Allahs. Vielleicht würden sie sich mahnen lassen. «26» Ihr Kinder Adams! Lasset der Satan euch nur nicht in Versuchung führen, wie er (einst) eure Stammeltern (in Versuchung geführt und) aus dem Paradies vertrieben hat, indem er ihnen (gewissermaßen) ihre Kleider auszog, um sie ihre Scham sehen zu lassen! Er und seine Sippschaft (qabiel) sehen euch, wobei ihr sie nicht seht. Denen, die nicht glauben, haben wir die Satane zu Freunden gemacht. «27».“¹⁶⁸

¹⁶⁸ Der Koran (07:24-27).

5. Die Sintflut-Erzählung

5.1. Zur Einführung

Der Mythos der Sintflut ist eine Geschichte über eine große Flut, die Zivilisationen und das Leben auf der Erde zerstört. Oft ähneln sich die Erzählungen über die Sintflut in unterschiedlichen Mythen, auch Überschneidungen mit den Schöpfungsgeschichten in den jeweiligen Mythen sind zu beobachten.

Die Sintflut wird in den mythologischen Berichten verschiedener antiker Kulturen als eine von Gott oder den Göttern gesandte Katastrophe beschrieben, die darauf abzielt, die gesamte Menschheit und die Landtiere zu vernichten. Das Wasser der Flut soll die Menschheit läutern, zudem wird eine Wiedergeburt angekündigt. Die meisten Sintflut-Erzählungen enthalten darüber hinaus einen Helden, der den Wunsch nach Fortdauer des Lebens repräsentiert. Dieser Held ist in der Regel ein Bote oder ein Vertrauter Gottes oder der Götter.¹⁶⁹ In den Geschichten über die Sintflut ist der Grund für die Sintflut meist der Zorn Gottes oder der Zorn der Götter auf die Handlungen der Menschen.

Wie ich bereits erwähnte, kommt die Sintflut-Erzählung in vielen Kulturen vor, die bekanntesten Texte jedoch, auf die ich in der Arbeit eingehen werde, sind die folgenden:

- *Uta-napishti* und die Sintflut im Gilgamesch-Epos,
- *Noah* und die Sintflut im 1. Buch Mose des Alten Testaments und
- *Noah* und die Sintflut-Erzählung im Koran.

In diesem Teil der Arbeit werde ich zuerst einen inhaltlichen Überblick über die Sintflut-Erzählungen des Gilgamesch-Epos, der Bibel und des Koran geben und diese Geschichten dann mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Sintflut-Helden und den Funktionen der Götter bzw. Gottes vergleichen.

¹⁶⁹ Vgl. Leeming, David: Flood - The Oxford Companion to World Mythology. Oxford. Oxford University Press, 2005, S. 138.

5.2. Die Sintflut im Gilgamesch-Epos

5.2.1. Einführung

Zu den Zivilisationen, in denen der Mythos der Sintflut überliefert wurde, gehört die Zivilisation Mesopotamiens.¹⁷⁰ Das literarische Produkt der mesopotamischen Zivilisation stellt für uns die ersten Versuche des Menschen dar, das Leben, seine Werte und Bedeutungen in der Vorstellungskraft und in der Kunst auszudrücken.

Das vielleicht beste Beispiel für die Literatur des antiken Irak ist das Gilgamesch-Epos, das der irakische Archäologe Ṭāha Bāqir „*die Odyssee des antiken Iraks*“¹⁷¹ nennt. Die Forscher und die modernen Literaturhistoriker zählen es zu den ganz großen Werken der Weltliteratur, da es das älteste Exemplar epischer Literatur in der Geschichte aller Zivilisationen ist und als das längste und vollständigste Epos gilt, das in den Zivilisationen des Nahen Ostens bekannt war.

Obwohl dieses Epos, das in der akkadischen (babylonischen) Sprache geschrieben wurde, vor 4000 Jahren entstanden ist, enthält es Erzählungen über Ereignisse in älteren Zeiten. Der Gelehrte *Sin-leqe-unnini* soll im letzten Drittel des zweiten vorchristlichen Jahrtausends das Gilgamesch-Epos auf zwölf Tontafeln zusammengefasst haben.¹⁷²

Das Epos hat wahrscheinlich auch heute noch eine Bedeutung, da es allgemeine menschliche Themen behandelt, die immer noch menschliche Emotionen und Gedanken beeinflussen,¹⁷³ zum Beispiel die Frage des Lebens und des Todes, die Frage nach dem Tod, die Unsterblichkeit und der innere menschliche Kampf zwischen dem Tod und dem menschlichen Willen, an Existenz und Überleben festzuhalten. Dieses Epos repräsentiert also die permanente wiederkehrende menschliche Tragödie.

Daneben behandelt das Epos die Urthemen der Dichtung: den Kampf mit den Naturgewalten und das Ringen um gesellschaftliche Macht, Liebe und Sexualität, die Suche nach dem Sinn des Lebens und das Streben nach Unsterblichkeit. Laut Ṭāha Bāqir ist das Hauptthema des Epos jedoch der Beweis der Unvermeidlichkeit des Todes selbst für einen Helden wie

¹⁷⁰ Mesopotamien ist eine historische geographische Region im Südwesten Asiens, die eines der ersten Kulturzentren der Welt ist. Diese Region befindet sich derzeit im Irak, in Syrien und in der Türkei zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat. Die bekannteste ihrer Zivilisationen sind die Zivilisationen der Sumerer, Akkad, Babylonien, Assyrien und die Chaldäer, die aus dem Irak stammen.

¹⁷¹ Vgl. Bāqir, Ṭāha: *Malḥamat Gilgāmiš*. o. O, 1962, S. 10.

¹⁷² Vgl. Neumann, Michael (Hrsg.): *Menschen, die Geschichte machten – Die Antike*. Wiesbaden, 2013, S. 36.

¹⁷³ Vgl. Bāqir, *Malḥamat Gilgāmiš*, S. 10-11.

Gilgamesch, der eine Mischung aus unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen ist, weil die Götter, wie sie im Epos vorkommen, den Menschen das Leben nahmen und den Tod zum Los der Menschheit machten.¹⁷⁴ Darüber hinaus kann man feststellen, dass das Gilgamesch-Epos voller wunderbarer Gefühle hinsichtlich der ewigen menschlichen Themen wie Freundschaft, Liebe, Hass, Nostalgie, Traurigkeit und Heldentum ist.

Aber wer ist eigentlich dieser Held „*Gilgamesch*“, nach dem dieses große Epos benannt ist? Gilgamesch gehört in der Geschichte der antiken mesopotamischen Literatur zu den Helden der Erzählungen und Epen. Seine Heldentaten und Abenteuer waren ein zentraler Bestandteil vieler sumerischer und babylonischer Epen und Erzählungen. Er war der fünfte König der ersten nachsintflutlichen Dynastie der Stadt Uruk¹⁷⁵ – einer im Süden des heutigen Irak gelegenen Stadt, die archäologischen Erkenntnissen zufolge auch als ältestes Zentrum städtischer Kultur in Mesopotamien gilt – und soll sagenhafte 126 Jahre lang regiert haben.¹⁷⁶

Dieses Epos besteht aus mehreren Teilen und Abschnitten, die sich auf verschiedene Ereignisse und Themen beziehen. Zu den wichtigen Teilen und Abschnitten gehören diejenigen, die über die Heldentaten von *Gilgamesch* und seine Abenteuer mit seinem Freund *Enkidu* sprechen. In einem weiteren wichtigen Teil geht es um die Sintflut-Erzählung, die in dieser Arbeit behandelt und mit anderen Texten über die Sintflut verglichen wird, die zeitlich nach dem Gilgamesch-Epos geschrieben wurden. Es gibt noch einen dritten Teil des Epos. Die Ereignisse, die dort beschrieben werden, haben weder mit dem Kontext des Geschehens des Epos noch mit seinem allgemeinen Thema etwas zu tun, da sie die Unterwelt und die Welt der Geister zum Thema haben, wie sie von *Enkidu*, dem Freund *Gilgameschs*, erlebt wurden.

5.2.2. Die Ereignisse vor der Sintflut-Erzählung

Das Epos beginnt mit dem König von Uruk *Gilgamesch*: „Zwei Drittel an ihm sind Gott, doch sein (drittes) Drittel, das ist Mensch.“¹⁷⁷ Aufgrund seines sterblichen, menschlichen Anteils¹⁷⁸ beginnt er zu erkennen, dass er nicht unsterblich sein wird. Das Epos stellt Gilgamesch als einen

¹⁷⁴ Vgl. Bōqir, Malhamat Gilgāmiš, S. 11.

¹⁷⁵ Uruk, das heutige Warka, ist die historische Stadt der sumerischen und babylonischen Zivilisation, die östlich des Ufers des Euphrat liegt.

¹⁷⁶ Vgl. Neumann, Menschen, die Geschichte machten – Die Antike, S. 38.

¹⁷⁷ Das Gilgamesch-Epos. Übersetzt von Stefan M. Maul. 5., durchgesehene Auflage. München, 2012, S. 47.

¹⁷⁸ Gilgamesch ist zu einem Drittel menschlich.

König dar, der bei den Leuten von Uruk unbeliebt ist. Er tyrannisiert seine Untertanen und zwingt junge Männer zur Zwangsarbeit, um eine große Mauer um Uruk zu bauen.

Das Volk von Uruk bat deshalb die Götter, einen Ausweg aus Gilgameschs Unterdrückung zu finden. Die Götter antworteten auf diese Bitte. Eine der Göttinnen, *Aruru*, erschuf einen Mann namens *Enkidu* aus Lehm mit dichtem Haar, das seinen Körper bedeckte. Dieser erschaffene Mann hat in der Wildnis gelebt, Kräuter gegessen und mit Tieren Wasser getrunken, das heißt, er stand in einem völligen Gegensatz zu Gilgameschs Charakter. *Enkidu* rettete die Tiere aus der Falle der Jäger, die von der Jagd lebten, weshalb sich die Jäger bei König *Gilgamesch* beschwerten. Er befahl einer der Dirnen, in den Wald zu gehen und zu versuchen, *Enkidu* zum Sex mit ihr zu verleiten. So entfernten sich die Tiere von *Enkidu* und er wurde gezähmt und zivilisiert.

Der Plan von König *Gilgamesch* war also erfolgreich, und die Dirne, deren Name *Schamchat* war, begann damit, *Enkidu* das bürgerliche Leben zu lehren, zum Beispiel, wie man isst, Kleidung trägt und Wein trinkt. Dann erzählte sie *Enkidu* von der Macht *Gilgameschs* und wie er die Bräute vor ihren Ehemännern heiratet. Als *Enkidu* davon erfuhr, beschloss er, *Gilgamesch* zu einem Ringkampf herauszufordern, um ihn zu zwingen, diese Gewohnheit aufzugeben. Die beiden kämpften heftig, sie sind sich an Stärke nahe, aber *Gilgamesch* setzte sich am Ende durch, da *Enkidu* *Gilgameschs* Stärke anerkannte. Nach diesem Vorfall wurden die beiden gute Freunde.

Gilgamesch versuchte, sich zu Lebzeiten mit seinen Heldentaten einen unsterblichen Namen zu machen. So beschloss er eines Tages, in den Zedernwald¹⁷⁹ zu gehen und den Wächter des Waldes *Humbaba* zu töten, aber *Enkidu* hatte Bedenken. Er hatte von dem dunklen Wald und dessen schrecklichen Gott gehört und glaubte, auf einen Schlag gelähmt zu werden, wenn er sich dorthin wagen würde.

Gilgamesch und *Enkidu* begannen ihre Reise zum Zedernwald, nachdem sie den Segen des Sonnengottes *Schamasch* erhalten hatten. Während der Reise sah *Gilgamesch* eine Reihe von Albträumen und Träumen, aber *Enkidu*, der in seinem Herzen Angst vor der Idee hatte, den Waldwächter zu töten, beruhigte *Gilgamesch* ständig, dass seine Träume die Bedeutung des Sieges in sich tragen:

¹⁷⁹ Der Zedernwald war der Ort, an dem die Götter lebten. Es wird angenommen, dass der angesprochene Ort die Zedernwäldern des Libanon ist.

„Derjenige, der in der Steppe geboren, versteht es, Rat zu erteilen.

Es sagt Enkidu zu seinem Freund, indem er ihn seinen Traum begreifen läßt:

„Mein Freund, gut ist dein Traum, erfreulich ist dessen Sinn.

Der Traum ist überaus kostbar, und ein gutes Zeichen ist er für uns!

Mein Freund, der Berg, den du sahst, das ist Humbaba.

Wir werden Humbaba ergreifen, ihn erschlagen

und seinen Leichnam auf dem Schlachtfeld liegen lassen,

und in der Morgenröte werden wir des Schamaschs gute Nachricht sehen.“¹⁸⁰

Als sie den Wald erreichten, begannen sie damit, die Bäume zu fällen. Deshalb näherte sich ihnen der Waldwächter *Humbaba* und begann einen erbitterten Kampf, aber *Gilgamesch* und *Enkidu* siegten. *Humbaba* war *Gilgameschs* Waffen hilflos ausgeliefert. Er flehte erst *Gilgamesch* und dann *Enkidu* an, sein Leben zu schonen, aber sein Flehen war nutzlos, die beiden töteten *Humbaba*.

Nach dem Tod des Waldwächters, der als ein furchteinflößendes Tier galt, verbreitete sich der Name *Gilgamesch* und sein Ruhm reichte bis in die Weiten der Erde und des Himmels, so dass die Göttin *Ishtar* versuchte, sich ihm zu nähern, um ihn zu heiraten. Doch *Gilgamesch* weigerte sich, so dass sich *Ishtar* beleidigt fühlte und sehr wütend wurde. Sie bat ihren Vater *Anum*, den Gott des Himmels, ihren Stolz zu rächen. *Anum* also schickte einen heiligen Stier vom Himmel, um *Gilgamesch* zu töten, aber *Enkidu* schaffte es, den Himmelsstier an den Hörnern und am Schwanz zu fassen und seinen Fuß auf das Hinterteil des Tieres zu stellen, während *Gilgamesch* es tötete. Sie schnitten dann das Herz des Himmelsstiers heraus und opferten es *Schamasch*.

Nach der Tötung des Himmelsstiers hielten die Götter ein Treffen ab, um zu überlegen, wie *Gilgamesch* und *Enkidu* für das Töten einer heiligen Kreatur bestraft werden können. Die Götter beschlossen, *Enkidu* zu töten, weil er ein Mensch war, während zwei Drittel an *Gilgamesch* Gott waren. Die Götter schickten *Enkidu*, *Gilgameschs* engem Freund, eine Krankheit, der nach einer Weile starb:

„Als der elfte und auch der zwölfte Tag verstrichen war,

¹⁸⁰ Das Gilgamesch-Epos, S. 74-75.

da bettete der Tod Enkidu auf sein Sterbelager.“¹⁸¹

Nach *Enkidus* Tod trauerte *Gilgamesch* um seinen engen Freund, da er die Wahrheit seines Todes nicht wahrhaben wollte. Erst Tage später begrub *Gilgamesch Enkidu* und brach in die Wildnis außerhalb von Uruk auf. Er ließ seine luxuriöse Kleidung zurück und kleidete sich mit Tierhäuten. Zusätzlich zu *Gilgameschs* Trauer über den Tod seines engen Freundes *Enkidu* hatte *Gilgamesch* Angst davor, dass auch er eines Tages sterben muss, weil ein Teil von ihm ein Mensch ist, die Menschen sterblich sind und es außer bei den Göttern keine Unsterblichkeit gibt. Also begann *Gilgamesch* seine Reise auf der Suche nach Unsterblichkeit und ewigem Leben.

Um das Geheimnis der Unsterblichkeit zu finden, musste *Gilgamesch* den einzigen Menschen finden, der die Unsterblichkeit erreicht hatte. Dessen Name war *Uta-napishti*. Während *Gilgameschs* Suche nach *Uta-napishti* trifft er die Göttin des Weines *Siduri*, „die Wirtin, die unten am Meer wohnt“¹⁸². *Siduri* gibt *Gilgamesch* eine Reihe von Ratschlägen, die damit zusammengefasst werden können, dass *Gilgamesch* den Rest seines Lebens genießen solle, anstatt es damit zu verbringen, nach Unsterblichkeit zu suchen, und dass er die *besten* Speisen essen, die beste Kleidung tragen und versuchen solle, mit dem zufrieden zu sein, was er besitzt. Doch *Gilgamesch* war hartnäckig in seinem Bestreben, *Uta-napishti* zu finden, um das Geheimnis der Unsterblichkeit herauszufinden. Also schickte *Siduri Gilgamesch* aus Mitleid zu *Ur-schanabi*, dem „Schiffer des *Uta-napishti*“¹⁸³, damit dieser ihm helfe, das Gewässer des Todes zu überqueren, um *Uta-napishti* zu erreichen, der mit seiner Frau auf einer Insel lebt, die vom Wasser des Todes umgeben ist, welches die Unsterblichen vor ungebetenen Gästen schützt. Nach großen Leiden und einer beschwerlichen Reise kamen *Gilgamesch* und *Ur-schanabi* schließlich bei *Uta-napishti* an. *Gilgamesch* legte ihm seine Ängste dar und berichtete ihm von seiner Trauer um seinen Freund *Enkidu*.

5.2.3. Der Bau des Schiffes

Uta-napishti wurde von *Gilgamesch* gefragt: „Wie kam es nur so weit, daß du in der Götterversammlung standest, um das (ewige) Leben zu suchen?“¹⁸⁴ Da beschloss *Uta-napishti*

¹⁸¹ Ebd., S. 108.

¹⁸² ¹⁸² Ebd., S. 126.

¹⁸³ Ebd., S. 129.

¹⁸⁴ Ebd., S. 140.

nach dem Drängen von *Gilgamesch*, ihm ein Geheimnis der Götter zu verraten und ihm die Geschichte der Sintflut zu erzählen.

Am Ufer des Euphrats hatte es eine antike Stadt gegeben, Shuruppak, wo die Götter gelebt hatten. Eines Tages versammelten sich die Götter und beschlossen ohne logischen Grund und ohne klares Ziel, die Sintflut über diese Stadt zu schicken.¹⁸⁵ „Es schworen dies ihr Vater, Anum, ihr Ratgeber, Enlil, der Held, ihr Thronträger, Ninurta, und ihr Wasserwächter, Ennugi.“¹⁸⁶ Als sie das schworen war der „Höchste-an-Weisheit“,¹⁸⁷ *Ea*, auch bei ihnen. Er versuchte das, was in diesem Treffen geschah, zu enthüllen. Deshalb wandte er sich an *Uta-napishti* und befahl ihm, sein Haus niederzureißen, seinen Reichtum aufzugeben und ein riesiges Schiff zu bauen und danach den Samen all dessen, das atmet, in das Innere des Schiffs zu holen. Dann erklärte *Ea* ihm die Maße des Schiffes: „Genau gleich sollen sein seine Breite und seine Länge. Es selbst versieh, so wie die »Unterirdischen Wasser« mit einem schützenden Dach.“¹⁸⁸

Natürlich stimmte *Uta-napishti* ohne zu zögern zu, die Befehle seines Herrn *Ea* zu befolgen, obwohl er es selbst nicht wusste, warum er dies tun musste. Warum sollte er sein Haus niederreißen, seinen Reichtum aufgeben und ein gigantisches Schiff bauen? Er wollte zumindest wissen, was er seinen Angehörigen und dem Volk der Stadt antworten würde, wenn sie ihn danach fragten! Daraufhin enthüllte *Ea* dem *Uta-napishti* den Grund und übermittelte ihm die Worte, die er bei der geheimen Zusammenkunft der Götter gehört hatte und auf die sie geschworen hatten. Und so sagte *Ea* zu *Uta-napishti*:

„Du wirst auch noch so zu ihnen sprechen:

„Es ist wohl so, daß Enlil Haß hegt gegen mich, und daher

werde ich in eurer Stadt nicht länger wohnen, und

auf Enlils Boden länger nicht mehr meine Füße stellen.

Ich werde zu den ‚Unterirdischen Wassern‘ hinuntersteigen,

um mit *Ea*, meinem Herrn, zu weilen.

Euch aber wird er Überfülle regnen lassen:

Hülle und Fülle an Vögeln und Fischen

¹⁸⁵ Im Text des Epos wird nur erwähnt, dass die Sintflut zu schicken war als etwas, was die Götter von ihren Herzen herbeiführen wollten.

¹⁸⁶ Das *Gilgamesch*-Epos, S. 140.

¹⁸⁷ Ebd., S. 140.

¹⁸⁸ Ebd., S. 141.

wird er euch liefern, Reichtum an gutem Ernteertrag.

In der Morgenröte wird er Kuchen,
in der Dämmerung des Abends Schauer von Weizen
auf euch herniederregnen lassen'.¹⁸⁹

Mit diesem Versprechen einer reichhaltigen Ernte gewann *Uta-napishti* Zimmermänner, Rohrflechter, Schiffszimmermänner, Junge und Alte für die Bauarbeiten. Dann begann *Uta-napishti* damit, *Gilgamesch* zu beschreiben, wie er die äußere Form, Struktur und innere Gestalt des Schiffes realisierte, wie er es aufteilte und die Materialien, die er für den Bau verwendete: Die Grundfläche des Schiffes betrug einen Morgen oder das Äquivalent von heute etwa 2.500 Quadratmetern. Außerdem waren seine Wände zehn Ruten hoch, und jede Seite seines Daches war auch zehn Ruten lang. Das riesige Schiff hatte sieben Geschosse zu je neun Räumen. Dann hatte er mittendrin Wasserpflöcke geschlagen und gleiche Maße von Erdpech, Teer und Öl in den Schmelzofen, gegossen. Danach lud *Uta-napishti* so viel wie möglich in das Schiff: Silber und Gold, Lebenssamen, seine gesamte Familie und Sippe, Handwerker, Künstler und Schreiber, Vieh und wilde Tiere. Und als am Abend die Frist für den starken tödlichen Regen, die der Sonnengott *Schamasch*¹⁹⁰ ihm gesetzt hatte, ablief, stieg *Uta-napishti* ins Schiff und verriegelte die Tür.

5.2.4. Die Sintflut

Das kurz darauf hereinbrechende Unwetter war gnadenlos. Unter Sturm, Wolkenbruch und Sintflut wurde alles Lebende begraben. Die Szenen dieses Unwetters, seine Ereignisse und die Rollen der Götter darin sind im Epos ausführlich beschrieben:

„Kaum daß die Morgenröte zu leuchten begann,
stieg aus dem Fundament des Himmels eine schwarze Wolke empor.
Tief aus ihr brüllte Adad ohne Unterlaß, und
es gehen ihm Schullat und Hanisch voran,
die ‚Thronträger‘ gehen einher über Berg und Land.
Errakal reißt die Pflöcke heraus,

¹⁸⁹ Ebd., S. 141.

¹⁹⁰ Am Anfang der Sintflut-Erzählung war es der „Höchste-an-Weisheit“ *Ea* der Gott, der *Uta-napishti* warnte und ihn über die Sintflut informierte!

es geht Ninurta einher. Die Wehre ließ er überquellen.
Die Unterweltsgötter erhoben Fackeln,
und mit ihrem Feuerglanz setzen sie das Land in Flammen.
Adads Totenstille fuhr am Himmel entlang.
Dann kehrte alles, das Licht war, zur Finsternis zurück.
Er trampelte nieder das Land wie ein Ochse,
wie einen Tontopf zerschmetterte er's.
Einen ersten Tagwalzte der Sturm das Land nieder.
Rasend brauste er einher. Dann aber brachte der Ostwind die Sintflut.
Wie ein Schlachtengemetzel ging die Wucht der Flut
über die Menschen hinweg.
Der Bruder kann seinen Bruder nicht sehen,
noch erkennen die Menschen einander in der Vernichtung.“¹⁹¹

Es scheint, dass die Götter, die die Sintflut ausgeführt hatten, keine Kontrolle mehr über die Ereignisse hatten. Sie bekamen selbst Angst vor dieser Flut und erhoben sich in den Himmel des *Anum*. Dort bereuten die Götter, was sie getan hatten, und weinten bitterlich und jammerten.

5.2.5. Das Ende der Sintflut

Die Sintflut dauerte sieben Tage. Erst am siebten Tag war es still und es herrschte Ruhe. Die Menschheit war wieder zu Lehm geworden. Als *Uta-napishti* das sah, weinte er und begann, sich nach einem Ufer umzuschauen. Er sah aber nur ein festes Land, das an vierzehn Stellen emporragte. Das Schiff legte am Berg Nimusch an und als der siebte Tag danach kam, ließ *Uta-napishti* zuerst eine Taube und dann eine Schwalbe fliegen, aber beide kehrten wieder zurück, da sie keinen Landeplatz gefunden hatten. Danach ließ er einen Raben fliegen. Als der Rabe flog, sah er schließlich, dass das Wasser sich verzog, also kam er nicht wieder zurück. Da brachte *Uta-napishti* ein Opfer dar, das die Götter anlockte. Als aber *Enlil*, der die Sintflut geschickt hatte,¹⁹² das Schiff und die überlebenden Menschen sah, wurde er wütend und sagte zu den himmlischen Göttern:

¹⁹¹ Das Gilgamesch-Epos, S. 143-144.

¹⁹² *Enlil* ist einer der Götter, die sich versammelt und beschlossen hatten, die Sintflut über die Stadt Shuruppak zu schicken.

„Von wo nur kam dieses Lebewesen hervorgekrochen?

Kein einziger Mensch sollte die Vernichtung überleben!“¹⁹³

Aber *Ea* schalt *Enlil* und sagte: Anstatt alle mit der Sintflut zu vernichten, hätte er Löwen oder Wölfe oder Hunger oder Krankheiten schicken sollen. Als *Enlil* das hörte, bestieg er das Schiff und holte *Uta-napishti* und seine Frau empor. Da segnete *Enlil Uta-napishti* und dessen Frau und machte sie zu Göttern.¹⁹⁴ Dann beschloss er, dass die beiden weit entfernt an der Mündung der Flüsse wohnen sollen.

Mit der Nennung des Wohnorts von *Uta-napishti* und seiner Frau und dem Bericht darüber, wie sie unsterblich wurden, weil sie zu Göttern gemacht wurden, endet die Sintflut-Erzählung im Gilgamesch-Epos.

5.3. Noah und die Sintflut in der Bibel

In diesem Teil der Arbeit soll es um Genesis 6,5 - 9,17 im 1. Buch Mose des Alten Testaments gehen. Innerhalb dieser Kapitel findet sich die sogenannte Sintflut-Erzählung.

Wie bereits erwähnt, sind die Texte der Bibel nach ihrem Selbstverständnis durch Inspiration von Gott geschrieben worden. Deshalb werden sie hier dementsprechend behandelt.

5.3.1. Die Vorbereitung Noahs auf die Sintflut

Die Sintflut-Erzählung beginnt im Buch Genesis mit Gottes Entschluss, die Erde und alle Lebewesen auf der Erde aufgrund ihrer Verderbnis und der zunehmenden Bosheit der Menschen auf der Erde zu vernichten. Nur *Noah* hatte Gnade vor Gott, dem HERRN, gefunden, denn er war ein gottesfürchtiger Mensch. Also teilte Gott ihm mit, dass Er die Erde zerstören und alles Leben auf der Erde vernichten würde, indem Er sie mit der Sintflut überschwemmen wird. Gott befahl *Noah* auch, eine Arche¹⁹⁵ zu bauen, und gab ihm genaue Anweisungen zum Bau dieser Arche:

¹⁹³ Das Gilgamesch-Epos, S. 146.

¹⁹⁴ Sie wurden also unsterblich wie Götter.

¹⁹⁵ „Arche“ ist hier die traditionelle Bezeichnung für das kastenförmige Schiff.

„14 Mache dir eine Arche aus Goferholz; statte die Arche mit Kammern aus, und dichte sie innen und aussen ab mit Pech. 15 Und so sollst du sie machen: dreihundert Ellen soll die Länge der Arche sein, fünfzig Ellen ihre Breite und dreissig Ellen ihre Höhe. 16 Ein Giebeldach sollst du der Arche machen und es oben um eine Elle anheben, und die Tür der Arche sollst du an der Seite anbringen. Ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk sollst du machen.“¹⁹⁶

Dann sagte Gott zu *Noah*, dass Er einen Bund mit ihm schließen will. *Noah* solle mit seiner Frau, seinen drei Söhnen und Schwiegertöchtern in das Schiff gehen und auch von allen Tieren jeweils zwei, ein Männchen und ein Weibchen, mitnehmen, damit sich die verschiedenen Tierarten nach der Flut wieder auf der ganzen Erde vermehren.¹⁹⁷ Außerdem solle er Nahrung mitnehmen, die er in der Arche aufbewahrt, um ihr Überleben während der Sintflut zu sichern. *Noah* führte alles genauso aus, wie Gott es ihm aufgetragen hatte, ohne zu diskutieren oder Fragen zu stellen. Das ist leicht nachzuvollziehen, da der Auftrag vom einzigen Gott kam und *Noah* der gerechte Diener Gottes war.

Nach sieben Tagen betrat *Noah* mit seiner Sippe die Arche und nahmen die verschiedenen Tierarten mit. Gott schloss hinter ihnen die Tür und die Flut brach herein.

5.3.2. Die Sintflut

Am siebzehnten Tag des zweiten Monats des sechshundertsten Lebensjahres *Noahs* brachen alle Quellen in der Tiefe der Erde auf und gleichzeitig fiel starker Regen vom Himmel. Das Wasser stieg ständig an, hob die Arche von der Erde ab und nahm dann immer mehr zu, bis die Arche auf dem Wasser schwamm. Das Wasser stieg aber so hoch über die Erde an, dass sämtliche Berge bedeckt wurden und die Höhe des Wassers fünfzehn Ellen über den höchsten Gipfeln erreichte. Alle Lebewesen, die sich auf der Erde regten und atmeten, starben, einschließlich aller Menschen und Tieren, aber *Noah* und diejenigen, die sich mit ihm in der Arche befanden, konnten überleben.

¹⁹⁶ Zürcher Bibel, Gen 6,14-16.

¹⁹⁷ In Anspielung auf die Schöpfungsgeschichte im Buch Genesis bekamen auch die Menschen und Tiere einen Auftrag von Gott, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern.

Die Sintflut wird im Buch Genesis des Alten Testaments in mehreren chronologischen Phasen beschrieben:

- Vierzig Tage lang kam die Sintflut über die Erde, danach sandte Gott einen Wind auf die Erde, sodass das Wasser sank, die Quellen in der Tiefe versiegt und kein Regen mehr fiel.
- Das Wasser blieb hundertfünfzig Tage lang auf seinem höchsten Stand, danach nahm es ab.
- Am siebzehnten Tag des siebten Monats der Sintflut saß die Arche auf dem Berg Ararat fest.
- Das Wasser nahm allmählich ab, bis am ersten Tag des zehnten Monats die Berggipfel sichtbar wurden.
- Vierzig Tage nach dem Erscheinen der Berggipfel öffnete *Noah* das Fenster der Arche und ließ einen Raben hinaus: „**Der flog hin und her, bis das Wasser auf der Erde weggetrocknet war.**“¹⁹⁸ Dann ließ *Noah* eine Taube fliegen, um zu sehen, ob das Wasser von der Oberfläche der Erde zurückgegangen war. „**Aber die Taube fand keinen Ort, wo ihre Füße ruhen konnten, so kehrte sie zu ihm in die Arche zurück, denn noch war Wasser überall auf der Erde. Da streckte er seine Hand aus, fasste sie und nahm sie zu sich in die Arche.**“¹⁹⁹ Nach sieben Tagen ließ er die Taube erneut hinaus. „**Und die Taube kam um die Abendzeit zu ihm zurück, und sieh da, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da wusste Noah, dass sich das Wasser von der Erde verlaufen hatte.**“²⁰⁰ Eine Woche später ließ er die Taube zum dritten Mal hinaus, und diesmal kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück.
- Am ersten Tag des ersten Monats des 601. Lebensjahres *Noahs* hatte sich das Wasser verlaufen. Da hielt Noah Ausschau und sah, dass das Wasser verschwunden war.
- Am 27. Tag des 2. Monats des 601. Lebensjahres *Noahs* verließen *Noah* und seine Familie und auch alle Tiere die Arche.

¹⁹⁸ Zürcher Bibel, Gen 8,7.

¹⁹⁹ Zürcher Bibel, Gen 8,9.

²⁰⁰ Zürcher Bibel, Gen 8,11.

5.3.3. Das Ende der Sintflut

Noah baute für den HERRN einen Altar und wählte einige der reinen Tiere aus, um sie als Brandopfer darzubringen. „Und der HERR roch den beschwichtigenden Duft.“²⁰¹ Dann segnete Gott Noah und seine Söhne und sagte zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde. 2 Furcht und Schrecken vor euch komme über alle Tiere der Erde und über alle Vögel des Himmels. Mit allem, was auf dem Erdboden kriecht, und mit allen Fischen des Meeres sind sie in eure Hand gegeben. 3 Alles, was sich regt und lebt, soll eure Nahrung sein. Wie das grüne Kraut übergebe ich euch alles. 4 Nur das Fleisch, in dem noch Blut und Leben ist, dürft ihr nicht essen. 5 Euer eigenes Blut aber will ich einfordern. Von allen Tieren will ich es einfordern, und von den Menschen untereinander will ich es einfordern. 6 Wer das Blut eines Menschen vergießt, dessen Blut soll für den Wert des getöteten Menschen vergossen werden. Denn als Bild Gottes hat er den Menschen gemacht. 7 Ihr aber, seid fruchtbar und mehrt euch, wimmelt auf der Erde und mehrt euch auf ihr.“²⁰²

Die Erzählung endet mit Gottes Zusage, trotz der weiter bestehenden Bosheit der Menschen nie wieder die Erde zu verfluchen und eine Flut zu schicken. Ein Zeichen für dieses Versprechen soll Gottes Bogen im Himmel sein, der Ihn bei jedem Regen an den Bund erinnern soll.

5.4. *Noah* und die Sintflut-Erzählung im Koran

Der Koran erzählt die Sintflut-Erzählung nicht als Abfolge von Ereignissen, wie es im 1. Buch Mose des Alten Testaments oder im Gilgamesch-Epos der Fall war, sondern in mehreren Versen in verschiedenen Suren.

5.4.1. Der Prophet *Noah*

Nachdem *Adam*, der erste Mensch, auf die Erde herabgestiegen war, lebte er dort bis zu seinem Tod. Dann begannen seine Nachkommen, sich Gott, *Allāh*, beizugesellen und Ihm nicht mehr zu dienen. Deshalb sandte Gott ihnen den Propheten *Noah*, der 950 Jahre bei ihnen blieb. *Noah*

²⁰¹ Zürcher Bibel, Gen 8,21.

²⁰² Zürcher Bibel, Gen 9,1-7.

rief sein Volk auf, Gott anzubeten, und verbot ihm, sich Gott, *Allāh*, beizugesellen. Der allmächtige Gott sagte im Koran:

- *„Und wir haben ja den Noah (als unseren Boten) zu seinem Volk gesandt. Und er verweilte tausend Jahre weniger fünfzig unter ihnen.“*²⁰³
- *„Wir haben ja den Noah (als unseren Boten) zu seinem Volk gesandt. (Er sagte:) ‚Ich bin euch ein deutlicher Warner (der euch ermahnt) «25» daß ihr nur Allah dienen sollt. Ich fürchte, daß euch (falls ihr in eurem Unglauben verharret) die Strafe eines schmerzhaften Tages treffen wird‘. «26»“*²⁰⁴

Noah warnte die Menschen vor der Bestrafung im Jenseits, wenn sie seinem Ruf nicht folgten, aber sie verleugneten ihn und nahmen ihn nicht an unter dem Vorwand, dass er ein Mensch wie sie sei. Wenn er ein von Gott gesandter Prophet wäre, wäre er einer der Engel gewesen:

- *„Da sagten die Vornehmen (al-malaš) aus seinem Volk, die ungläubig waren: ‚Wie wir sehen, bist du nur ein Mensch (baschar) wie wir und folgen dir nur diejenigen von uns, die der untersten Schicht der Bevölkerung angehören, (wobei sie dir nachlaufen) ohne lange zu überlegen. Wir sind der Ansicht, daß ihr uns gegenüber nicht im Vorteil seid. Wir sind vielmehr der Meinung, daß ihr lügt“*²⁰⁵
- *„Da sagten die Vornehmen (al-malaš) aus seinem Volk, die ungläubig waren: ‚Das ist ja nur ein Mensch (baschar) wie ihr, der (ohne Grund) etwas Besseres sein will als ihr. Wenn Allah gewollt hätte, hätte er Engel (als seine Boten) herabgesandt. Wir haben nicht gehört, daß es so etwas bei unseren Vätern gegeben hätte.“*²⁰⁶
- *„Ich fürchte, daß euch (falls ihr in eurem Unglauben verharret) die Strafe eines gewaltigen Tages treffen wird.“*²⁰⁷

Noah debattierte viel mit den Menschen darüber und zeigte Freundlichkeit und Sanftmut in der Diskussion mit ihnen, aber sie waren nur stur:

- *„Er sagte: ‚Ihr Leute! Was meint ihr wohl, wenn mir ein klarer Beweis (baiyina) von Seiten meines Herrn vorliegt und er mir Barmherzigkeit von sich hat zukommen lassen, während sie eurem Blick entzogen wurde (so daß ihr wie mit Blindheit geschlagen waret*

²⁰³ Der Koran (29:14).

²⁰⁴ Der Koran (11:25-26).

²⁰⁵ Der Koran (11:27).

²⁰⁶ Der Koran (23:24).

²⁰⁷ Der Koran (07:59).

und keine Kenntnis davon bekamet), - (was meint ihr) sollen wir sie euch gegen euren Willen aufnötigen? “²⁰⁸

- *„Wundert ihr euch denn darüber, daß eine Mahnung von eurem Herrn durch einen Mann aus euren eigenen Reihen zu euch gekommen ist, damit er euch warne, und damit ihr gottesfürchtig werdet und (dann) vielleicht Erbarmen findet?“²⁰⁹*
- *„Sie sagten: ‚Noah! Du hast nun lange genug mit uns gestritten (qad dschaadaltanaa fa-aktharta dschidaalanaa). Bring uns her, was du uns versprichst, wenn (anders) du die Wahrheit sagst! ‘ «32» Er sagte: ‚Allah (allein) wird es euch bringen, wenn er will. Ihr könnt euch (ihm) dann nicht entziehen. ‘ «33»“²¹⁰*

Sie drohten ihm aber mit Steinigung, wenn er mit diesen Worten nicht aufhöre: *„Sie sagten: ‚Noah! wenn du (mit deinem Gerede) nicht aufhörst, wird man dich bestimmt steinigen.“²¹¹*

Nachdem der Ruf Jahrhunderte gedauert hatte, endeten die Ausreden. Also verzweifelte *Noah* an seinem Volk, hatte Mitleid mit den Menschen, die nach diesem Volk auf der Erde sein würden und hatte Angst, dass sie Ungläubige und Polytheisten werden würden. Also erwähnte Gott im Koran, dass *Noah* sich damals an Ihn wandte und sagte: *„Herr! Ich habe meine Volksgenossen Tag und Nacht (zur Rechtleitung) gerufen. «5» Aber das hat sie nur noch darin bestärkt, (mich) zu fliehen. «6» Sooft ich sie (zur Rechtleitung) rief, damit du ihnen (ihre Sünden) vergeben würdest, steckten sie sich die Finger in die Ohren, zogen sich ihr Gewand (über den Kopf) hoch und verharrten in starrem Hochmut (auf ihrem Standpunkt). «7»“²¹²* *„Herr! Meine Landsleute haben mich der Lüge geziehen. «117» Triff zwischen mir und ihnen eine Entscheidung (fa-ftah bainie wa-bainahum fathan) und errette mich und die Gläubigen, die mit mir sind! «118»“²¹³*

Dann sagte Gott zu *Noah*, er solle nicht traurig sein, dass viele Menschen ihn verleugneten und nicht auf seinen Aufruf reagierten, und befahl ihm, ein Schiff gemäß seinen Anweisungen zu bauen, denn Gott beschloss, diese ungerechten Ungläubigen zu ertränken: *„Und dem Noah wurde (als Offenbarung) eingegeben: ‚Niemand aus deinem Volk wird gläubig werden außer denen, die schon gläubig sind. Mach dir nun keinen Kummer über das, was sie getan haben! «36» Und verfertige unter unseren Augen und so, wie wir es (dir) eingeben, das Schiff (al-fulk)*

²⁰⁸ Der Koran (11:28).

²⁰⁹ Der Koran (07:63).

²¹⁰ Der Koran (11:32-33).

²¹¹ Der Koran (26:116).

²¹² Der Koran (71:5-7).

²¹³ Der Koran (26:117-118).

und lege bei mir keine Fürsprache für diejenigen ein, die gefrevelt haben! Sie werden (unweigerlich) ertränkt werden. ‘ «37»²¹⁴

„Und wir verladen ihn auf ein Schiff mit Planken und Nägeln (? `alaa zaati alwaahin wadusurin).²¹⁵

5.4.2. Die Sintflut

Nur wenige Menschen glaubten *Noah*. Es waren diejenigen, die die kommende Sintflut überleben würden und mit *Noah* und seiner Familie an Bord des Schiffs gehen dürften. Zusätzlich zu diesen wenigen Gläubigen befahl Gott *Noah*, ein Paar von jedem Lebewesen in das große Schiff mitzunehmen. Und Gott sagte zu *Noah*, dass die Sintflut beginnen würde, wenn der Ofen, in dem *Noah* in seinem Haus backte, kochen würde:²¹⁶ *„Und als dann schließlich unsere Entscheidung (amr) eintraf und der Ofen kochte (faara t-tannuuru), sagten wir: ‚Belade es mit einem Paar von jeder Gattung und mit deiner Familie außer dem, gegen den der Ausspruch (der Vorherbestimmung) bereits vorliegt, und mit denjenigen, die (sonst noch) gläubig sind!‘ Aber nur wenige waren mit ihm gläubig.²¹⁷*

Noah beendete den Bau der Arche mit der Hilfe seiner Familie und der Gläubigen. Als das Zeichen des Beginns der Sintflut kam, bestiegen alle die Arche, außer einem von *Noahs* Söhnen. Er entschied, dass er nicht mit ihnen in die Arche steigen und einen der hohen Berge erklimmen würde. Er glaubte, dass die Wasser der Sintflut ihn nicht erreichen würden, aber er war einer von denen, die ertrunken sind, als die Wogen so hoch waren und die ganze Erde bedeckten. Dann stieg auch ein Paar von jeder Gattung in das Schiff. Die Sintflut begann mit starkem Regen, der vom Himmel fiel, als wäre der Himmel ein mit Wasser gefülltes Reservoir, und Gott öffnete die Türen dieses Reservoirs, so dass das Wasser wie in Wasserfällen herabstürzte. Gleichzeitig brachen Wasserquellen aus der Erde, so dass sich das Wasser, das vom Himmel herunterkam, mit dem Wasser verband, das aus der Erde floss. Gott beschrieb diese Ereignisse der Sintflut im Koran mit den Worten: *„Da öffneten wir die Tore des Himmels,*

²¹⁴ Der Koran (11:36-37).

²¹⁵ Der Koran (54:13).

²¹⁶ Der Korankommentator Muḥammad Rašīd Riḍā behauptet in seinem Buch Tafsīr al-Kur’ān al-Ḥakī - Tafsīr al-Manār. Band 12, S. 75, dass das Zeichen für den Beginn der Sintflut der Ausbruch von Wasser aus dem Ofen war.

²¹⁷ Der Koran (11:40).

daß das Wasser (nur so) strömte, «11» und ließen (überall) auf der Erde Quellen hervorsprudeln. Und das Wasser (von oben und von unten) vereinigte sich auf Grund einer (unabänderlichen) Entscheidung, die getroffen worden war (*`alaa amrin qad qudira*) (zu einer großen Flut). «12»²¹⁸

5.4.3. Das Ende der Sintflut

Schließlich kam die Phase des Endes der Sintflut, nachdem alle Kreaturen auf der Erde umgekommen waren, mit Ausnahme derjenigen, die sich im Schiff befanden. Gott befahl also der Erde, das Wasser zu verschlingen, und befahl dem Himmel, seinen Regen zu stoppen. So legte das Schiff am Berge »al-Ĝūdī« an: *„Und es wurde gesagt: ‚Erde, verschlinge dein Wasser! Himmel, halt ein (mit Regnen)!‘ Und das Wasser nahm ab und die Angelegenheit war erledigt (qudiya l-amru). Und das Schiff saß auf (dem Berg) al-Dschuudei auf. Und es wurde gesagt: ‚Fluch über das Volk, der Frevler!‘*“²¹⁹

„Da erretteten wir ihn und diejenigen, die mit ihm im gedrängt vollen Schiff (al-fulk al-maschhuun) waren. «119» Hierauf, nachdem das geschehen war, ließen wir die übrigen ertrinken. «120»“²²⁰

Dann befahl Gott *Noah*, seiner Familie und den Gläubigen aus dem Schiff zu steigen, und segnete sie. Und er befahl ihnen, mit dem Wiederaufbau der Erde zu beginnen: *„Es wurde gesagt: ‚Noah! Geh an Land, begleitet von unserem Heil und (unseren) Segnungen für dich und für Gemeinschaften (umam), die mit dir sind! Aber (gewissen) Gemeinschaften werden wir eine Nutznießung (auf eine beschränkte Zeit) geben. Hierauf wird sie eine schmerzhaft Strafe von uns treffen.*“²²¹

So landete *Noah* in Frieden, um mit den Gläubigen ein neues Leben auf der Erde zu beginnen.

²¹⁸ Der Koran (54:11-12).

²¹⁹ Der Koran (11:44).

²²⁰ Der Koran (26:119-120).

²²¹ Der Koran (11:48).

5.5. Vergleich zwischen den Sintflut-Erzählungen im Gilgamesch-Epos, im 1. Buch

Mose des Alten Testaments und im Koran

	Gilgamesch-Epos	1. Buch Mose	Koran
Held der Sintflut	<i>Uta-napishti</i> , der einzige Mensch, der die Unsterblichkeit erreicht	<i>Noah</i> , ein gottesfürchtiger Mensch	<i>Noah</i> , ein von Gott, <i>Allāh</i> , gesandter Prophet
Ort der Sintflut	Stadt »Shuruppak«	gesamte Erde	gesamte Erde
Verursacher der Sintflut	Die Götter Anum, Enlil, Ninurta und Ennugi	Gott, der HERR	Gott, <i>Allāh</i>
Wie erfuhr der Held von der Sintflut?	<i>Ea</i> , einer der Götter, war mit den Göttern bei dem Treffen, bei dem sie schworen, die Sintflut über die Stadt »Shuruppak« zu schicken. Er enthüllte <i>Uta-napishti</i> , was bei der Versammlung entschieden wurde.	Gott, der HERR, teilte <i>Noah</i> direkt mit, dass Er durch die Sintflut alles Leben auf der Erde vernichten würde.	Gott, <i>Allāh</i> , informierte <i>Noah</i> durch eine Offenbarung.
Maße des Schiffes	- Die Breite und die Länge des Schiffes sollen genau gleich sein. Es sollte ein schützendes Dach haben. - Seine Grundfläche betrug einen Morgen	- Die Länge der Arche soll 300 Ellen sein, 50 Ellen ihre Breite und 30 Ellen ihre Höhe. - Sie soll ein Giebeldach haben und es soll oben um	Das Schiff hat Planken und Nägel.

	<p>oder das Äquivalent von heute etwa 2.500 Quadratmetern.</p> <p>- Seine Wände waren 10 Ruten hoch, und jede Seite seines Daches war auch 10 Ruten lang.</p> <p>- Es hatte 7 Geschosse zu je 9 Räumen.</p>	<p>eine Elle angehoben werden.</p> <p>- Die Tür der Arche soll an der Seite angebracht werden.</p> <p>- Ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk sollen gemacht werden.</p>	
Diejenigen, die das Schiff bestiegen	<p><i>Uta-napishti</i>, seine gesamte Familie und Sippe.</p> <p>Handwerker, Künstler und Schreiber, Vieh und wilde Tiere.</p>	<p><i>Noah</i>, seine Frau, seine drei Söhne und Schwiegertöchter.</p> <p>Von allem, was lebt, von allen Tieren jeweils zwei, ein Männchen und ein Weibchen.</p>	<p><i>Noah</i> und seine Familie außer einem Sohn.</p> <p>Diejenigen, die gläubig sind.</p> <p>Ein Paar von jedem Lebewesen.</p>
Zeichen des Beginns der Sintflut	<p>Als der Sonnengott <i>Schamasch</i> in der Morgenröte Kuchen wird und in der Dämmerung des Abends Weizen herniederregnen lässt.</p>	<p>Sieben Tage, nachdem <i>Noah</i> mit seiner Familie und den Tieren die Arche betreten hatte.</p>	<p>Als Gottes Entscheidung eintraf und der Ofen kochte.</p>
Ereignisse der Sintflut	<p>Eine schwarze Wolke stieg aus dem Fundament des Himmels empor. Die Dämme wurden geöffnet und</p>	<p>Alle Quellen in der Tiefe der Erde brachen auf, gleichzeitig fiel starker Regen vom Himmel.</p>	<p>Die Tore des Himmels wurden geöffnet, dass das Wasser strömte.</p>

	<p>überfluteten den Boden.</p> <p>„Die Unterweltsgötter erhoben Fackeln und mit ihrem Feuerglanz setzen sie das Land in Flammen.</p> <p>Dann kehrte alles, das Licht war, zur Finsternis zurück. Einen ersten Tag walzte der Sturm das Land nieder.</p> <p>Dann aber brachte der Ostwind die Sintflut.“²²²</p> <p>Das Unwetter war gnadenlos. Die Sintflut begrub alles Lebende unter sich.</p>	<p>Das Wasser stieg ständig an, hob die Arche von der Erde ab und dann nahm immer mehr zu, bis die Arche auf dem Wasser schwamm.</p> <p>Das Wasser stieg so hoch über die Erde an, so dass sämtliche Berge bedeckt wurden.</p> <p>Die Höhe des Wassers erreichte 15 Ellen über den höchsten Gipfeln.</p>	<p>Die Quellen sprudelten überall auf der Erde hervor.</p> <p>Das Wasser von oben und von unten vereinigte sich und verwandelte sich in eine große Flut.</p>
Ende der Sintflut	<p>Die Sintflut dauerte 7 Tage, am siebten Tag herrschte Ruhe.</p> <p>Die Sintflut nahm von selbst ein Ende, ohne Eingreifen der Götter.</p>	<p>Die Sintflut kam 40 Tage lang über die Erde, danach sandte Gott einen Wind auf die Erde, sodass das Wasser sank, die Quellen in der Tiefe versiegten und kein Regen mehr fiel.</p>	<p>Gott befahl sowohl der Erde, Wasser zu verschlingen, als auch dem Himmel, seinen Regen zu stoppen.</p>

²²² Das Gilgamesch-Epos, S. 143-144.

Name des Berges, an dem das Schiff anlegte	Nimusch	Ararat	al-Ĝūdī
Reaktion der Götter nach dem Ende der Sintflut	<p>Die Götter hatten selbst Angst vor der Flut.</p> <p>Sie bereuten, was sie getan hatten, also weinten sie bitterlich und jammerten.</p> <p><i>Enlil</i>, einer der Götter, die Sintflut geschickt hatten, war wütend, als er das Schiff und die überlebenden Menschen sah.</p> <p>Nach einer Besprechung mit <i>Ea</i> bestieg er das Schiff und holte <i>Utanapishti</i> und seine Frau empor und segnete sie, dann machte er sie zu Göttern.</p>	<p>Gott, der HERR, segnete <i>Noah</i> und seine Söhne und beschloss, dass Er, trotz der weiter bestehenden Bosheit der Menschen, nie wieder die Erde verfluchen und eine Flut schicken werde.</p>	<p>Gott, <i>Allāh</i>, segnete <i>Noah</i>, seine Familie und die Gläubigen, um mit dem Wiederaufbau der Erde zu beginnen.</p>

6. Schlussbetrachtung

In dieser Masterarbeit wurden die Schöpfungsgeschichte und die Entstehung der Welt in Hesiods *Theogonie*, in der Bibel und im Koran sowie die Sintflut-Erzählung im Gilgamesch-Epos, in der Bibel und im Koran miteinander verglichen.

Mithilfe der Ergebnisse aus den Vergleichen sollte eine Antwort auf die folgende Forschungsfrage gefunden werden:

Änderten sich die Ereignisse, Figuren oder die Erzählverläufe der Schöpfungsgeschichte und der Fluterzählung in ihrer Entwicklung von den vorbiblischen Quellen über die Bibel hin zum Koran? Wie kam es zu diesen Änderungen und Unterschieden und bei welchen Aspekten der Geschichten sind sie aufgetreten?

Die Analyse der Geschichten und ihr Vergleich lassen diese Frage wie folgt beantworten.

Die Ergebnisse des Vergleichs zwischen der Schöpfungsgeschichte in der Bibel und der Schöpfungsgeschichte im Koran zeigen, dass die Ereignisse sich sehr ähneln. Der Schöpfungsprozess begann mit der Erschaffung von Himmel und Erde und endete mit der Erschaffung des Menschen.

Auch die Figuren sind ähnlich. Der einzige Schöpfer von allem ist in beiden Geschichten derselbe, Gott – HERR – Allāh. Niemand bestritt Seine Göttlichkeit oder Autorität und Er hat weder Partner noch Mutter noch Vater noch Söhne. Adam ist zudem in beiden Geschichten der erste Mensch. Darüber hinaus hat das Wort Gottes einen starken Einfluss auf den Schöpfungsprozess. Der Grund für diese Ähnlichkeit in der Geschichte in den beiden Quellen, der Bibel und dem Koran, könnte sein, dass sie denselben Verfasser haben, der Gott – HERR – Allāh ist, und dass sie zu den Heiligen Schriften gehören.

Die Erzählverläufe jedoch unterscheiden sich. In der Schöpfungsgeschichte im Koran wurden einige Details hinzugefügt, die nicht in der Schöpfungsgeschichte der Bibel zu finden sind, zum Beispiel das Gespräch, zu dem es zwischen Gott, dem einzigen Schöpfer, und den Engeln, Seinen Gehilfen, kam. Der Grund für diesen Unterschied hier mag darin liegen, dass der Koran mehrere Jahrhunderte nach der Bibel entstand und die Ära, in der die Texte des Koran geschrieben wurden, eine modernere Ära war als die Ära, in der die Bibel geschrieben wurde. Selbstverständlich entwickelte sich das Leben weiter und die Interaktion zwischen

verschiedenen Kulturen und Literaturen wurde intensiver, so dass es natürlich war, dass neue Details und Elemente in die Geschichte eingeführt wurden.

Was die Entstehung der Welt und die Erschaffung des Menschen in Hesiods *Theogonie* betrifft, so unterscheiden sie sich von der Bibel und dem Koran. *Zeus*, der in der Bibel und im Koran nicht vorkommt, war der Vater der Götter und Menschen und hatte diese Macht durch seinen Kampf gegen andere Götter erlangt. Und er hat eine Mutter, einen Vater und Söhne.

Die Ereignisse und Erzählverläufe der Sintflut-Erzählung sind in den drei Quellen, dem Gilgamesch-Epos, der Bibel und dem Koran, sehr ähnlich. Dies trifft auf den Bau des Schiffes, die Information über das Kommen der Flut, die Rettung der Lebewesen, das Einsteigen in das Schiff, um ein neues Leben nach der Flut zu beginnen, und die Segnung des Helden der Erzählung durch Gott (in der Bibel und im Koran) und durch die Götter Anum, Enlil, Ninurta und Ennugi (im Gilgamesch-Epos) nach dem Ende der Flut zu.

Der auffälligste Unterschied ist der Held der Sintflut-Erzählung, dem befohlen wurde, ein Schiff zu bauen. Im Gilgamesch-Epos ist *Uta-napishti* der einzige Mensch, der die Unsterblichkeit erreicht, in der Bibel ist der Held der gottesfürchtige Mensch *Noah* und im Koran ist es der von Gott, *Allāh*, gesandte Prophet *Noah*.

Die Arbeit hat neue Perspektiven für Forschung und Analyse eröffnet, indem sie Geschichten der vorbiblischen Literatur mit Geschichten in der Bibel und im Koran, die²²³ als heilige Schriften gelten, und auch Geschichten in der Bibel mit Geschichten im Koran vergleicht. Dieser dreifache literarische Vergleich von Quellen aus verschiedenen Epochen, die zu verschiedenen Literaturen und Kulturen gehören und in verschiedenen Sprachen verfasst sind, ermöglicht es Forschern, diese und andere Literatur aus einer neuen Perspektive zu analysieren, neue Visionen zu schaffen und neue Ideen zu entwickeln.

²²³ Die Bibel und der Koran.

Literaturverzeichnis

▪ Quellen

Der Koran. Übersetzt von Rudi Paret. Stuttgart, 1966

Gilgamesch-Epos. Übersetzt von Stefan M. Maul. 5., durchgesehene Auflage. München, 2012

Hesiod: Theogonie, Werke und Tage. Herausgegeben und übersetzt von Albert von Schirnding. Mit einer Einführung und einem Register von Ernst Günther Schmidt. 5., überarbeitete Auflage. Berlin, 2012

Hesiod: Theogony, Works and Days. Edited and translated by Glenn W. Most. Cambridge, MA & London: Harvard University press, 2006

Zürcher Bibel. Neufassung 2007. 2. Auflage. Stuttgart, 2008

▪ Sekundärliteratur

Al-Buḥārī, Muḥammad ʿibn ʿismāʿīl: Al-Ġāmiʿ aṣ-Ṣaḥīḥ, Band 3. Kitāb faḍl al-Qurʿān, Bāb 3. Kairo, 1980

As-Suūfī, Ġalā ad-Dīn: Al-ʿitqān fī ʿulūm al-Qurʿān. Beirut, 2008

Aṭ-Ṭabarī, Muḥammad ʿibn Ġarīr: Tafsīr aṭ-Ṭabarī. Beirut, 1994

Bāqir, Ṭāha: Malḥamat Gilgāmiš. o. O., 1962

Barner, Wilfried: Den nicht erzählbaren Anfang der Welt erzählen. Über „Chaos“ und Genesis in Hesiods *Theogonie*. Vorgetragen in der Plenarsitzung am 12. November 2010. In: Jahrbuch der Göttinger Akademie der Wissenschaften. Berlin: Walter de Gruyter, 2011

Bormann, Lukas: Theologie des Neuen Testaments. Göttingen, 2017

Gertz, Jan Christian: Das erste Buch Mose (Genesis) – Die Urgeschichte Gen 1-11. ATD, Neues Göttinger Bibelwerk, Band 1. Göttingen, 2018

ʿIbn Kaṭīr, ʿIsmāʿīl: Tafsīr al-Kurʿān al-ʿaẓīm. Band 4. Kairo, 1980

Kallam, Josef: Tārīḥ ūa ʿaqāʾid al-Kitāb al-Muqaddas. Damaskus, 2009

- Kselman, John S.: Psalms. In: Coogan, Michael D.; Brettler, Marc Z.; Newsom, Carol A.; Perkins, Pheme: *The New Oxford Annotated Bible*. 3. Auflage. Oxford. Oxford University Press, 2007, S. 775-776
- Leeming, David: *Flood – The Oxford Companion to World Mythology*. Oxford: Oxford University Press, 2005
- Mazor, Lea: Psalms, Book of. In: Berlin, Adele (Hrsg.): *The Oxford Dictionary of the Jewish Religion*. 2. Auflage. Oxford: Oxford University Press, 2011, S. 589-590
- Meyers Konversationslexikon. Band 7. 4. Auflage. Leipzig und Wien: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1885-1892, S. 343
- Murphy, Roland E.: Psalms, The Book of. In: Metzger, Bruce M.; Coogan, Michael D.: *The Oxford Companion to the Bible*. Oxford: Oxford University Press, 1993, S. 626-629
- Neumann, Michael (Hrsg.): *Menschen, die Geschichte machten – Die Antike*. Wiesbaden, 2013
- Plural Publications (Hrsg.): *Der Koran - Die Botschaft Gottes*. Köln, 2015
- Ranke-Graves, Robert von: *Griechische Mythologie*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 1984
- Ranke-Graves, Robert von; Patai, Raphael: *Hebräische Mythologie über die Schöpfungsgeschichte und andere Mythen aus dem Alten Testament*. Hamburg, 1986
- Riḍā, Muḥammad Rašīd: *Tafsīr al-Kur'ān al-Ḥakī - Tafsīr al-Manūr*. Band 1. 2. Auflage. Kairo, 1947
- Schmid, Konrad; Schröter, Jens: *Die Entstehung der Bibel. Von den ersten Texten zu den heiligen Schriften*. München, 2019
- Seebass, Horst: *Genesis I – Urgeschichte (1,1-11,26)*. Neukirchen-Vluyn, 1996
- Sievers, Mira: *Schöpfung zwischen Koran und Kalām. Ansätze einer Koranischen Theologie*. Frankfurter Schriften zum Islam. Islam im Diskurs, Band 8. Berlin, 2019
- Weizsäcker, P.: Art. Pandora. In: *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*. Herausgegeben von W. H. Roscher. 3. Band. Leipzig: B. G. Teubner, 1897-1902, Spalten 1520-1530
- Westermann, Claus: *Abriss der Bibelkunde – Altes und Neues Testament*. Stuttgart/Gelnhausen: Burckhardthaus- und Kreuz-Verlag, 1962

- Onlinequellen

Auf den Spuren der Genesis – Suche nach dem biblischen Paradies. ZDF-Sendung vom 07.03.2005, URL: <http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/9/0,1872,2235881,00.html> (letzter Zugriff: 09.10.2021)

Selbständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Mir ist bewusst, dass die Arbeit mit Software zur Plagiatsprävention überprüft werden kann.

Oldenburg, den 14. Februar 2022

Abdulghani Hajbakri